

# Pädagogische Konzept der Montessori



## Unser Leitsatz ist:

**„Wer auf ein Jahr wirken will, der säe ein Korn.  
Wer auf zehn Jahre wirken will, der pflanze einen Baum.  
Wer auf hundert Jahre wirken will, der erziehe einen Menschen.“**

(aus China)

### Rechtsträger

Werkvolk Kindergarten GmbH  
Cramerstraße 30  
92224 Amberg  
Tel.: +49 (0) 9621 76 23 80  
Fax: +49 (0) 9621 76 22 73  
Homepage: [www.ws-eg.de](http://www.ws-eg.de)

Geschäftsführung:  
Frau Dagmar Kierner  
E-Mail: [info@ws-eg.de](mailto:info@ws-eg.de)

Leitung:  
Frau Madeleine Hoffmann  
E-Mail: [hoffmann@ws-eg.de](mailto:hoffmann@ws-eg.de)

### Sitz der Gesellschaft:

Amberg  
Amtsgericht Amberg: HRB 21 37  
Steuer-Nr.: 201/147/00186

### Aufsichtsbehörde:

Jugendamt der Stadt Amberg  
Spitalgraben 3  
92224 Amberg

Ansprechpartnerin:  
Frau Christina Haas  
Tel.: +49 (0) 9621 10-2041  
E-Mail: [christina.haas@amberg.de](mailto:christina.haas@amberg.de)

## Inhaltsverzeichnis

Rechtsträger .....	1
Sitz der Gesellschaft:.....	1
Aufsichtsbehörde:.....	1
<b>1. Organisatorische Konzeption .....</b>	<b>5</b>
1.1. Unsere Einrichtung .....	5
1.2. Gesetzliche Grundlagen .....	5
1.2.1 Rechtlichen Vorgaben .....	5
1.2.2 Curriculare Vorgaben.....	5
1.3. Öffnungszeiten .....	6
1.4. Anmeldung und Aufnahme .....	6
1.5. Tagesablauf .....	7
1.6. Pädagogisches Personal .....	7
1.7. Räumlichkeiten.....	8
1.8. Die Gruppenräume .....	8
1.9. Der Garten .....	8
<b>2. Pädagogische Konzeption.....</b>	<b>9</b>
2.1. Maria Montessori (Lebenslauf) .....	9
2.2. Prinzipien der Montessoripädagogik .....	10
2.2.1 Die sensiblen Phasen .....	10
2.2.2 Der absorbierende Geist .....	10
2.2.3 Polarisierung der Aufmerksamkeit.....	10
2.2.4 Die Arbeit des Kindes .....	10
2.2.5 Die vorbereitete Umgebung.....	10
2.2.6 Die Rolle der Pädagogen.....	10
2.2.7 Die freie Wahl der Tätigkeit.....	11
2.2.8 Individualität und Konzentration .....	11
2.2.9 Ethische Erziehung .....	11
2.3. Die Montessorimaterialien – ein „Schlüssel zur Welt“ .....	12
2.3.1 Übungen des täglichen Lebens .....	12
2.3.2 Sinnesmaterial .....	14
2.3.3 Sprachmaterial .....	15
2.3.4 Mathematikmaterial .....	16
2.3.5 Kosmische Erziehung .....	17
2.3.6 Stille Übungen .....	18
2.4. Unsere Pädagogische Grundhaltung .....	19

2.4.1	<b>Unser Bild vom Kind</b> .....	19
2.4.2	<b>Eingewöhnungszeit im Kindergarten und Übergang in die Schule</b> .....	20
2.4.2.1.	Eingewöhnung im Kindergarten .....	20
2.4.2.2.	Vorbereitung und Übergang in die Schule .....	20
2.4.3	<b>Authentische Gefühle</b> .....	21
2.4.4	<b>Eindeutigkeit und Klarheit</b> .....	21
2.4.5	<b>Grenzen finden und setzen</b> .....	22
2.4.6	<b>Zeit haben - Zeit lassen - Zeit geben</b> .....	22
2.5.	Vermittlung der Basiskompetenzen basierend auf der Montessoripädagogik .....	23
2.5.1	<b>Personale Kompetenz</b> .....	23
2.5.1.1.	Selbstwahrnehmungen.....	23
2.5.1.2.	Motivationale Kompetenz .....	23
2.5.1.3.	Kognitive Kompetenz .....	24
2.5.1.4.	Psychische Kompetenz .....	24
2.5.2	<b>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</b> .....	25
2.5.3	<b>Lernmethodische Kompetenz</b> .....	27
2.5.4	<b>Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen</b> .....	27
2.6.	Weitere Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit.....	27
2.6.1	<b>Werteerziehung und soziale Verantwortung</b> .....	27
2.6.2	<b>Naturwissenschaftliche Erziehung, Mathematik, Technik und Informatik</b> .....	29
2.6.3	<b>Gesundheits-, Bewegungs- und Umwelterziehung</b> .....	29
2.6.4	<b>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</b> .....	33
2.6.5	<b>Sprache, Literacy und Digitale Medien</b> .....	34
2.6.6	<b>Lebenspraxis</b> .....	35
2.7.	Werkzeuge und Methoden unserer pädagogischen Arbeit.....	36
2.7.1	<b>Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung</b> .....	36
2.7.2	<b>Portfolio</b> .....	36
2.7.3	<b>Kooperation mit Eltern und Beratungsstellen</b> .....	37
2.7.4	<b>Partizipation der Kinder</b> .....	37
2.7.4.1.	Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) - Grundprinzip der Menschenrechte.	37
2.7.4.2.	Leitziel des Bayrischen Bildungs-und Erziehungsplans .....	37
2.7.5	<b>Projektarbeit</b> .....	38
2.8.	Kooperation und Vernetzung.....	40
2.8.1	<b>Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b> .....	40
2.8.2	<b>Elterngespräche</b> .....	41
a.	<b>Eingewöhnungsgespräche</b> .....	41
b.	<b>Entwicklungsgespräche</b> .....	41
c.	<b>Tür-und Angelgespräche:</b> .....	42

d.	Problem-/ Konfliktgespräche: .....	42
2.8.3	Elternabende .....	42
2.8.4	Elternumfragen .....	43
2.8.5	Eltern-Kind-Aktivitäten .....	43
2.8.6	Feste mit Eltern und Kindern .....	43
2.8.7	Eltern-Kind-Kochen .....	43
2.8.8	Elternbriefe und Aushänge .....	43
2.8.9	Beschwerdemanagement .....	44
2.8.10	Datenschutz, Verschwiegenheit.....	44
2.8.11	Elternbeirat.....	44
2.8.12	Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten.....	45
2.9.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	45
2.9.1.	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.....	45
2.9.2.	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung .....	45
2.9.3.	Überprüfung und jährliches Fortschreiben der Konzeption und des QM .....	46
2.9.4.	Fortbildungen .....	46
2.9.5.	Elternbefragungen und Mitarbeitergespräche .....	46
2.9.6.	Öffentlichkeitsarbeit .....	46
2.10.	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII .....	46
2.11.	Schlusswort .....	47

## **1. Organisatorische Konzeption**

### **1.1. Unsere Einrichtung**

Die Wohnungsbau-, und Siedlungswerk Werkvolk eG (WS eG) gründete 1996 die Werkvolk Kindergarten GmbH und baute 1996/1997 das „Werkvolk- Haus der Begegnung“, nach dem Motto: „Jung und Alt unter einem Dach“. Der Montessori – Kindergarten, dessen Träger die Werkvolk Kindergarten GmbH ist, befindet sich im Obergeschoss des Gebäudes, im Untergeschoss ist die Seniorengruppe der WS eG untergebracht.

In privater Trägerschaft erfüllen wir als anerkannte Montessori-Einrichtung unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Das positive Bild vom Kind ist Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen, ist eines unserer wichtigsten Ziele.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Stärken und Interessen mit, die wir aufgreifen. Jedes Kind hat das Recht auf Mitbestimmung und Beteiligung. Partizipation, Vermittlung von Werten wie Verantwortung und Rücksichtnahme, wertschätzender und respektvoller Umgang sowie Toleranz wird den Kindern vorgelebt und gemeinsam umgesetzt.

Den Kindergarten besuchen überwiegend Kinder aus Amberg aus verschiedenen sozialen Schichten, mit unterschiedlichen Konfessionen. Jedes Kind bringt unterschiedlichste Voraussetzungen mit, ist bei uns willkommen und hat ein Recht auf gleiche Behandlung.

Wir sind ein Haus, in dem sich die Kinder und Eltern wohlfühlen.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch unser Leitbild.

### **1.2. Gesetzliche Grundlagen**

#### **1.2.1 Rechtlichen Vorgaben**

Unsere pädagogische Arbeit wie unsere Konzeption basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnungen (SGB VIII, SGV XII, IfSG sowie Datenschutzgesetz)

#### **1.2.2 Curriculare Vorgaben**

Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) als Grundlage für die Entwicklung der Bildungsleitlinien.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) dienen als erster gemeinsamer verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen und schaffen die Grundlage für konstruktiven Austausch.

Die BayBL definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis (basierend auf UN-Kinderrechtskonventionen 1992, UN-Behindertenrechtskonvention 2009), entwickeln eine gemeinsame Sprache und ermöglichen dadurch Kontinuität und Anschlussfähigkeit im Bildungsverlauf.

Im Zentrum der Bildungsleitlinien stehen:

- das Kind als aktiven kompetenten Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung,
- die Familie als wichtigster, einflussreichster Bildungsort

- Kooperation und Vernetzung aller Bildungsorte als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Zentrale Inhalte der BayBL:

- Menschenbild und Bildungsverständnis – Bildung von Anfang an
- Familie als erster und prägendster Bildungsort
- Leitziele von Bildung und Erziehung: ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind
- Bildung als individueller und sozialer Prozess (Ko-Konstruktion, Partizipation)
- Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- Organisation und Festhalten von Bildungsprozessen
- die Bildungsbereiche
- Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte
- Qualitätsentwicklung

### 1.3. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 07:00 bis 16:00 Uhr

Freitag 07.00 bis 15:00 Uhr.

Kinder müssen bis spätestens 8:20 Uhr im Kindergarten sein.

In der Kernzeit, die innerhalb der Buchungszeit liegt, nehmen alle Kinder gemeinsam am Leben in der „Zwergerschule“ teil.

Vom 24.12. bis 06.01. und 2 Wochen im August ist der Kindergarten geschlossen.

Wegen Teamschulung ist der Kindergarten zusätzlich an 3-5 Tagen jährlich geschlossen.

Alle Schließzeiten werden Online in der Kita-App und im Elternbrief rechtzeitig bekannt gegeben.

### 1.4. Anmeldung und Aufnahme

Anmeldungen sind online über das Serviceportal der Stadt Amberg (<https://buergerserviceportal.de/bayern/amberg>) oder über unseren Vormerkbogen jederzeit für das folgende Betreuungsjahr (ab September) möglich

Bis Ende Februar werden die Platzzusagen fürs neue Kindergartenjahr einschl. Kindergartenordnung und Aufnahmeantrag verschickt. Der ausgefüllte und unterschriebene Vertrag ist im Kindergarten abzugeben. Nach Gegenzeichnung durch Kindergartenleitung und Träger gilt das Kind als aufgenommen.

Das Kindergartenjahr startet im September. Falls noch Plätze zur Verfügung stehen, ist die Aufnahme auch während des Kindergartenjahres möglich.

### **1.5. Tagesablauf**

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Gemeinsame Betreuung der anwesenden Kinder
8:00 Uhr	Beginn Freispielzeit in der eigenen Gruppe
8:20 Uhr	Ende Bringzeit
ab 09:00 Uhr	Vormittagsgestaltung – Freiarbeitszeit:

- Gemeinsamer Morgenkreis (Begrüßungslied, Anwesenheitsliste, Besprechung des Tages, ...)
- Einführung und Arbeiten mit Montessori – Material
- Frühstück mit anschließendem Zähneputzen
- Projekte/Angebote
- Spielen im Gangbereich
- Bewegen im Turnraum
- Bastelangebote
- Gruppenübergreifende Angebote
- Kleingruppenarbeit
- spielen und toben im Garten
- Abschlusskreis

Mit gemeinsamen Stuhlkreis (Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Lieder singen, Fingerspiele etc.) endet die Freiarbeitszeit.

Ab 12:00 Uhr gibt es bei entsprechender Bestellung warmes Mittagessen für alle Mittagskinder. Kinder die kein Mittagessen bekommen, erhalten als kleinen Snack Obst und Gemüse. Das Mittagessen wird vom Catering-Service König geliefert und kostet 3,00 EUR pro Mahlzeit (Stand Sept.2020)

Von 13:00 – 14:00 Uhr ist Ruhephase für alle Mittagskinder. In dieser Zeit werden Geschichten vorgelesen, Traumreisen oder Musik zum Entspannen und Träumen angehört. Am Nachmittag gibt es weitere Angebote entsprechend Witterung.

### **1.6. Pädagogisches Personal**

Kindergartenleitung / Erzieherin (qualifizierte Leitung mit Montessori-Diplom, Zertifikat zur Sprachentwicklungsexpertin); Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen mit entsprechender Zusatzqualifikation in Montessoripädagogik.

## 1.7. Räumlichkeiten

Unsere Räume sollen Klarheit und Ruhe vermitteln und sind daher zurückhaltend ausgestattet, um zur fantasievollen Mitarbeit anzuregen, z.B. durch kindgerechte Küche, Montessori – Material, usf.

Die Räumlichkeiten sind geordnet und klar strukturiert, um den Kindern Sicherheit zu geben und besseres Zurechtfinden zu gewährleisten. Durch hohe, schallschluckende Decken, große Fensterfronten nach Süden, helle Möbel, Wände und Fußböden wirken unsere Räume licht und weit.

Neben den Gruppenräumen gibt es einen breiten Spielflur, den Turnraum, Garderobe und Sanitärräume, sowie Personalräume.

## 1.8. Die Gruppenräume

Wir haben 3 Gruppenräume mit gleicher Grundausstattung, die aus jeweils 2 Räumen bestehen. In den Räumen dominiert je nach Gruppe eine Pastell-Farbe als Erkennungszeichen für unsere Kinder: hellgrün, flügel oder hellorange. Künstlerische Bilder an den Wänden und der jahreszeitlich dekorierten Frühstückstisch sind uns wichtig.

Die großen Gruppenräume gliedern sich in Ess- und Lernbereich. Allen Gruppenräumen ist ein Intensivraum angegliedert, der als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, sowie dem ruhigen und konzentrierten Arbeiten in Kleingruppen dient.

Alle Räume verfügen über eine Grundausstattung mit Montessori-Materialien, wobei wir bewusst ein Überangebot vermieden haben. Das Material ist überwiegend aus Holz, auf Plastikmaterial wird soweit möglich verzichtet.



Einer unserer Gruppenräume

## 1.9. Der Garten

Das Kindergartengrundstück ist ca. 3.500 qm groß mit einem großzügigen, von einem Künstler angelegten, naturnahen Garten. Im oberen Bereich liegt die mit Sonnensegel beschattete Abenteuerbaustelle, auf der die Kinder mit Werkzeug, Steinen, Stöcken und Sand arbeiten.

Neben der Abenteuerbaustelle sind unsere Hochbeete, die zusammen mit den Kindern bepflanzt, gepflegt und abgeerntet werden.

Die Wiese mit unserer Eisenbahn „Emma“, der Rutsche, sowie eine Steinrinne, die im großen Sandbereich endet und als Wasserlauf mit Wasserpumpe dient, bilden den Übergang zum unteren Spielbereich.



Dort befindet sich ein Labyrinth mit Apfelbaum in der Mitte, daneben ein Summstein und die Weltenschaukel = ein Weidekorb, in dem mehrere Kinder zusammen sanft schwingen können. Der Südbereich schließt mit einem großen Pavillon ab.



Naturnahes Spielen und Entdecken im Garten

## 2. Pädagogische Konzeption

### 2.1. Maria Montessori (Lebenslauf)

Maria Montessori (1870-1952) arbeitete als junge Kinderärztin in einer psychiatrischen Klinik in Rom. Später übernahm sie ein Kinderhaus zur Betreuung von Arbeiterkindern, die damals in größter Armut lebten. Aus der unmittelbaren intensiven Beobachtung des kindlichen Verhaltens gewann sie die Grundlagen ihrer pädagogischen Theorien, Methoden und Materialien. Konsequenterweise berücksichtigte sie die Bedürfnisse und die Entwicklungsstadien eines Kindes. Ihre grundlegende Einsicht war, dass das Kind selbst „Erbauer seiner Persönlichkeit“ ist.

Damit ändert sich die Rolle des Erziehers. Wir treten zurück, werden zum „Helfer.“ Wir achten das Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit und ermutigen es zur Eigenständigkeit. Ein wichtiges Ziel der Pädagogik Montessoris ist die Loslösung des Kindes vom Erwachsenen und die Hinführung zur eigenverantwortlichen Selbstständigkeit.

Der Leitspruch dabei ist:

„Hilf mir es selbst zu tun.  
Zeige mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,  
denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

## **2.2. Prinzipien der Montessoripädagogik**

### **2.2.1 Die sensiblen Phasen**

Sensible Phasen sind Zeitabschnitte von vorübergehender Dauer, in denen das Kind besondere Offenheit für bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt und zeigt. Das pädagogische Fachpersonal verfügt über Kenntnisse zu diesem „Zeitfenster.“ Durch genaues Beobachten, erkennt es den richtigen Zeitpunkt, um dem Kind entsprechende Anregungen und Materialien zu geben.

### **2.2.2 Der absorbierende Geist**

In der sensiblen Phase absorbiert der kindliche Geist am stärksten - das Kind saugt Neues wie einen Schwamm auf und lernt, z.B. durch intensive Beobachtungen, sowie durch selbständiges Handeln.

### **2.2.3 Polarisation der Aufmerksamkeit**

Das Kind zeigt großes intensives Interesse an einem bestimmten Montessori-Material. Es bleibt konzentriert und ausdauernd bei seiner Arbeit, wiederholt seine Tätigkeit stetig bis zur inneren Zufriedenheit. Äußere Faktoren können dabei das Kind bei seiner Arbeit nicht stören.

### **2.2.4 Die Arbeit des Kindes**

Die Arbeit des Kindes spielt in der Montessori-Pädagogik eine zentrale Rolle. Maria Montessori erkannte, dass die intensive Tätigkeit der Kinder Arbeit bedeutet. Ein starker innerer Antrieb bringt das Kind dazu, selbständig zu handeln und eigene Wege bzw. Möglichkeiten auszuprobieren.

### **2.2.5 Die vorbereitete Umgebung**

Wichtig für unsere Kinder ist die „Vorbereitete Umgebung“, d.h. die Kinder brauchen einen besonders vorbereiteten Lebens- und Entwicklungsraum, in dem sie in geordneter Weise grundlegende Entwicklungsmaterialien vorfinden, die Konzentration und Lernfähigkeit sowie „Das Lernen des Lernens“ fördern.

Wichtige Merkmale der vorbereiteten Umgebung sind:

- ästhetische Gestaltung
- vollständige Entwicklungsmaterialien
- Ordnung und Begrenzung als Orientierungshilfe
- aufmerksames und geschultes Personal.

### **2.2.6 Die Rolle der Pädagogen**

Die Rolle der Pädagogen hat sich durch die Montessori-Pädagogik grundlegend geändert. Wir sind Helfer des Kindes und vermitteln zwischen Material und Kind. Wir helfen unseren Kindern bei Erbauung ihrer Persönlichkeit nach seinen individuellen Anlagen, Möglichkeiten und seinem inneren Bauplan. Lernen beginnt von Geburt an. Das Kind ist Akteur seiner selbst. Jedes Lebensjahr ist wichtig, denn Lernen erfolgt nach dem individuellen Rhythmus. Damit unterstützen wir ganzheitlich die individuelle kindliche Lernbereitschaft in allen Bereichen.

Maria Montessori als Wissenschaftlerin hat der unvoreingenommenen und genauen Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen.

Unser Team nimmt deshalb aufmerksam und genau wahr,

- wie sich das Kind zeigt, was und insbesondere wie es etwas macht
- wie die Beziehung des Kindes zu seiner Tätigkeit und dem damit verbundenen Material ist
- ob es gerne allein, zu zweit oder in kleiner Gruppe arbeitet
- welche Interessen es zeigt
- welche Stärken oder Schwächen es offenbart.

Anhand dieser Beobachtungen wird die Entwicklung des jeweiligen Kindes dokumentiert, damit jeder im Team darüber informiert ist.

### **2.2.7 Die freie Wahl der Tätigkeit**

Ein wichtiges pädagogisches Montessori-Prinzip ist die freie Wahl der Tätigkeit. Unsere Kinder wählen selbständig, was sie tun, wie lange sie es tun und mit wem sie arbeiten. In freier Wahl offenbaren sie ihre Stärken und Schwächen, üben selbständige Entscheidungen zu treffen und lernen, die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen.

Die Kinder zeigen uns ihren Entwicklungsstand, an dem wir pädagogisch ansetzen können und müssen, damit sich das Kind weiter entwickeln kann.

Freie Wahl setzt voraus, dass es wählbare (attraktive, auffordernde) Lerngelegenheiten, Materialien, Beschäftigungen und Spiele gibt, die ohne Probleme greifbar sind. Deshalb sind in unserem Kindergarten immer alle Materialien und Spiele in offenen Regalen und Schränken bereichsweise geordnet allen Kindern zugänglich. Die Kinder haben so die Möglichkeit, mit den vielfältigsten Materialien zu experimentieren. Allerdings ist jedes Material nur einmal pro Gruppe vorhanden, so dass die Kinder auch das Warten und die Selbstdisziplin üben, wenn ein Material von einem anderen Kind benutzt wird.

Um die einzelnen Materialbereiche der Montessori-Pädagogik noch attraktiver zu gestalten, haben wir neben den altersgemischten Gruppen noch die ganzheitliche Gruppenöffnung, um die Kinder in der Sozialisierung zu fördern und Erfahrungen im weiteren sozialen Gefüge unseres Kindergartens machen zu lassen.

### **2.2.8 Individualität und Konzentration**

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit mit individuellem Entwicklungs- und Lerntempo, Interessen und Begabungen. Montessori stellte fest, dass Kinder, denen man ohne Leistungs- und Lern- druck individuell angepasste Lern- und Entwicklungsmaterialien oder Aufgaben gibt, zu höchster Konzentration und Lernbereitschaft gelangen können. Die Bildung der Konzentrationsfähigkeit oder - wie Montessori sagt - die Polarisation der Aufmerksamkeit ist ein Schlüssel der gesamten Erziehung und Bildung des Menschen. Kinder lernen so selbständig, konzentriert und mit viel Freude, da der äußere Leistungsdruck fehlt und sie als Persönlichkeit mit eigenem Lerntempo anerkannt werden. Die Energien der Kinder werden nicht mehr für Abwehrpraktiken und Kompensationen benutzt, sondern dienen zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

### **2.2.9 Ethische Erziehung**

Unser Kindergarten ist konfessionell ungebunden, daher erfolgt die ethische Erziehung im täglichen Zusammenleben durch Praktizieren von Toleranz, Disziplin, sozialem Lernen, Hilfsbereitschaft und Empathie.

Die traditionellen Feste und Bräuche werden mit den Kindern im Jahreskreis erarbeitet und erlebt, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Familientag.

## 2.3. Die Montessorimaterialien – ein „Schlüssel zur Welt“

Das Montessori-Material ist speziell zur Entwicklungsförderung jedes Kindes da. Es gibt Materialien zur Übung der Sinnes- und Bewegungsfunktion, zur Farb- und Formenunterscheidung, zur Übung der geistigen Grundfunktionen (unterscheiden, kombinieren, abstrahieren usw.), aber auch Hilfen zur lebenspraktischen Selbständigkeit (An- und Ausziehen, Tisch decken, Geschirr spülen und abtrocknen, Tee kochen, Schuhe putzen, usf.).

Darüber hinaus lernen unsere Kinder die Schrift, Mathematik und Naturwissenschaften kennen.

In der Montessori- Pädagogik sind die Arbeitsweisen von besonderer Bedeutung. Jedes Material wird in einer sogenannten „ Drei- Stufen- Lektion“ von der Erzieherin mit jedem Kind eingeführt. Die Kinder be-„greifen“ so z.B. unmittelbar ihre Umwelt, mathematische Gesetze, sprachliche Zusammenhänge, handwerkliche Techniken und praktische Bewegungsabläufe.

Das Montessori- Material fördert bei den Kindern durch integrierte Fehlerkontrolle das selbständige Arbeiten. Durch die vorbereitete Umgebung finden unsere Kinder in jeder Entwicklungsstufe das Material, das sie brauchen. Durch gezielte Beobachtung wählt die Erzieherin Materialien für das einzelne Kind neu aus bzw. ergänzt diese.

Unsere Kinder erleben einen partnerschaftlichen Umgang mit den Erwachsenen. Sie erfahren Freiheit und Grenzen, lernen aus Entscheidungen Konsequenzen zu ziehen, bauen Selbstbewusstsein durch Selbständigkeit und Erfolge auf, kommen so auch ohne aufzugeben mit Misserfolgen zurecht, können ihren Bewegungsdrang ausleben (Bewegung im Gruppenraum, Turnraum, Garten); sie lernen Hilfe zu erbitten bzw. anzunehmen, erfahren Disziplin und Toleranz im täglichen Umgang miteinander.

Durch das Montessorimaterial haben unsere Kinder die Möglichkeit:

- tätig zu sein
- Bewegungen und Dinge ordnen zu können
- Bewegungsabläufe zu erfassen und zu reproduzieren
- Bewegungen zu koordinieren
- Bewegungen zu verfeinern
- sich zu konzentrieren
- zur Ruhe zu kommen
- Freude über das von ihnen Geleistete zu haben.

### 2.3.1 Übungen des täglichen Lebens

Die lebenspraktischen Übungen sind angelehnt an die häusliche und soziale Umgebung, in der die Kinder die Erwachsenen beobachten und mit Freude nachahmen.

Die Übungen des täglichen Lebens werden in folgende Bereiche unterteilt:

- Pflege der eigenen Person
- Körperpflege
- Pflege der Umgebung
- Pflege der sozialen Beziehung
- Koordination der Bewegungen und die Stilleübungen

Ziele sind:

- das Kind gewinnt Sicherheit und Selbstvertrauen,
- das Kind erlangt Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen
- durch Wiederholungen der Tätigkeit werden Bewegungsabläufe verfeinert
- die Kinder übernehmen Eigen- und Umweltverantwortung
- der Bewegungsdrang des Kindes wird gelenkt.

Ein Beispiel aus diesem Bereich:



„Wassergießen“

**Material:** Ein Tablett, eine Kanne aus durchsichtigem Material mit Markierung für den Wasserstand, ein Gefäß mit einer weiteren Öffnung, ein Tuch.

**Ziel:** Entwicklung und Koordination der Bewegung

**Alter:** Ab drei Jahre.

**Darbietung/Übung:** Die Kanne ist bis zur Markierung mit Wasser gefüllt; Kanne und Gefäß stehen nebeneinander auf dem Tablett. Die Erzieherin fasst die Kanne am Henkel, hebt sie hoch, neigt sie über das Gefäß und gießt das Wasser langsam ein, bis das Gefäß gefüllt ist. Mit vorsichtigem Schwung stellt sie die Kanne auf das Tablett zurück. Die Erzieherin ergreift das gefüllte Gefäß, hebt es hoch bis in die Höhe der Kanne und gießt das Wasser zurück in die Kanne. Mit dem Tuch wischt sie die hängengebliebenen Tropfen ab und stellt das Gefäß wieder auf das Tablett. Die Erzieherin zeigt die Übung mit langsamen und genauen Bewegungen. Sie fordert das Kind auf, die Übungen zu wiederholen und beobachtet es dabei. Nach Abschluss der Übung wird das Wasser weggebracht, die Gefäße abgetrocknet und an ihren Platz zurückgestellt.

An dieser Übung lassen sich gut die Motivationsstufen des Kindes erklären:

**Motivationsstufen:**

1. Stufe: Hier steht die Freude am Tun im Mittelpunkt.
2. Stufe: Die Genauigkeit der Handlung wird wichtig. Auge-Hand-Koordination entwickelt sich.
3. Stufe: Mit zunehmender Bewegungskoordination wird dem Kind das Ergebnis wichtig.
4. Stufe: Die Bewegungen haben sich harmonisiert und differenziert.
5. Stufe: Das Kind kann nun anderen Kindern seine Hilfe anbieten.

### 2.3.2 Sinnesmaterial

In den ersten Lebensjahren absorbieren die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen. Sie wollen

„Begreifen“

In jedem Sinnesmaterial wird eine Eigenschaft besonders gefördert:

- die sensorische Aufmerksamkeit
- differenzierte Wahrnehmung
- Aufforderung zur Eigenaktivität und Wiederholung
- Eigenständigkeit durch Fehlerkontrolle im Material
- Ausbau des Wortschatzes durch die Bezeichnung der verschiedenen Materialien.

Ein Beispiel aus dem Bereich des Sinnesmaterial bzw. dem Material zur Unterscheidung von Dimensionen ist



„Der Rosa Turm“

**Material:** Der Rosa Turm besteht aus 10 massiven Holzkuben, die sich dreidimensional verändern, d.h. der kleinste Kubus hat eine Kantenlänge von 1 cm, der größte von 10 cm.

**Ziel:** Begriffsbildung: Groß – Klein  
**Indirektes Ziel:** Entwicklung der Motorik, Koordination der Bewegung, Bildung von Ordnungsstrukturen.

**Alter:** Ab drei Jahre.

**Darbietung und Übung:** Arbeitsplatz ist der Teppich, auf dem die Kuben (Würfel) ungeordnet liegen. Die Erzieherin fasst mit beiden Händen den größten Kubus und setzt ihn vor das Kind, nimmt den nächst kleineren und setzt ihn genau oben auf. Hierbei achtet sie auf gleichen Seitenabstand und gezielte Bewegungen beim Aufsetzen. So wird ein Kubus nach dem anderen unter Beachtung der Größenunterschiede bis zum Turm aufgebaut. Man kann mit den Händen an den Seiten des Turmes entlang gleiten, von unten nach oben und von oben nach unten. Der Turm wird Kubus für Kubus abgetragen und das Kind kann diese Übung wiederholen.

**Fehlerkontrolle:** Wird die vorgegebene Aufbauordnung nicht berücksichtigt, ist der Fehler mit Auge und Hand feststellbar.

Nun erfolgt die Wortlektion:

In der **1. Stufe** wählt die Erzieherin den größten und kleinsten Kubus aus. Sie nimmt den größten Kubus, umfasst ihn mit beiden Händen und sagt: „Von diesen Kuben ist dieser hier groß“. Anschließend nimmt die den kleinsten Kubus, zeigt ihn dem Kind und sagt: „Von diesen beiden Kuben ist dieser hier klein“. Die Aufmerksamkeit des Kindes ist dabei nur auf die beiden Kuben gerichtet. Die anderen Kuben sind entfernt am Teppichrand aufgestellt.

In der **2. Stufe** vertieft die Erzieherin die Begriffe „groß –klein“. Sie bittet das Kind: „Gib mir den Kubus der klein ist!“. Dabei versucht sie, möglichst viele Variationen durch andere Vergleichspaare (mit den Kuben auf dem Teppichrand) zu bringen.

In der **3. Stufe** soll das Kind in der Lage sein, die Eigenschaft „groß-klein“ eines Kubus im Verhältnis zu einem anderen zu benennen. Die Erzieherin stellt ein Vergleichspaar vor das Kind und fragt: „Wie ist dieser Kubus?“ Das Kind antwortet: „Groß oder klein.“ Anschließend werden Steigerungsbegriffe wie groß, größer, am größten“ und „klein, kleiner, am kleinsten“ erarbeitet.

Hat das Kind große Sicherheit im Umgang mit den Kuben erreicht, folgt der Transfer ist die Umwelt. In der vorbereiteten Umgebung findet das Kind dann Gegenstände, auf die es die Begriffe „groß“ und „klein“ übertragen kann.

Auf diese Weise werden alle Sinnesmaterialien dem Kind einzeln oder auch in Kleingruppen (Interessensgruppen) gezeigt.

Durch viel Bewegungsmöglichkeiten wie „bringe den Kubus der groß ist auf das Fensterbrett“, oder: „Weißt du noch, wo der Kubus, der klein ist, steht und bringst du ihn bitte hier auf den Teppich?“, erfährt das Kind das Material und lernt mit der Bewegung.

### 2.3.3 Sprachmaterial

Das faszinierendste Kommunikationsmaterial ist die Sprache. Schon früh erwacht das Interesse des Kindes an Schreiben und Lesen.

Sprache braucht Vorbilder, Aufmerksamkeit, Fantasie, Raum, Zeit und Stille. Begleitung der Sprachentwicklung und Sprachförderung ist ein grundlegender Bestandteil des Montessori-Konzepts.

Für Kinder findet Sprache überall statt, beim Singen, Malen, Spielen, Klettern, Geschichten hören und Geschichten erzählen.

Sprachbegleitung findet systematisch und ganzheitlich statt. Von entscheidender Bedeutung ist wieder die vorbereitete Umgebung. In der Montessori-Pädagogik bringen wir die Dinge zu den Kindern oder die Kinder zu den Dingen.

Zur sprachlichen Bildung im Kindergarten gehören Übungen von Mund, Ohr, Auge und Hand.



Lesedose 1

Vorstufen zum Spracherwerb sind:

- Kennenlernen von Verben bei den Übungen des täglichen Lebens
- Kennenlernen von Adjektiven und Adverbien werden durch das Sinnesmaterial
- Erfahren von Präpositionen durch Bewegungen im Raum

Ein Beispiel:



„Sandpapierbuchstaben“

**Material:** Die Buchstaben sind aus Sandpapier ausgeschnitten und auf Holzbretter geklebt. Die Vokale auf blauem, die Konsonanten auf rotem Grund.

**Direktes Ziel:** Kennenlernen der Buchstaben durch Verbindung von Form und Laut.

**Indirektes Ziel:** Vorbereitung auf das Schreiben.

**Alter:** Etwa 3 Jahre.

**Darbietung und Übung:**

Die Erzieherin sucht drei Buchstaben aus, die sich in Form und Laut deutlich unterscheiden.

Mit Zeige- und Mittelfinger fährt sie langsam den Buchstaben in Schreibrichtung nach und spricht dabei den Laut aus. Sie fordert das Kind auf, das Gleiche zu tun. Dann sagt sie ein Wort, das mit diesem Laut beginnt. Sie bittet das Kind, sich auch ein Wort zu überlegen.

Die Darbietung wird in der Dreistufenlektion fortgesetzt. Dabei ist es wichtig, dass die Buchstaben immer wieder nachgefahren werden und der Laut ausgesprochen wird.

#### 2.3.4 Mathematikmaterial

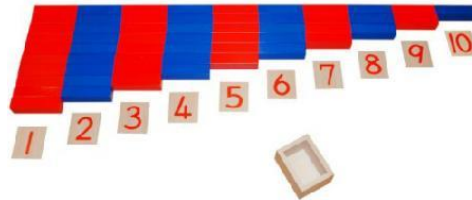
Das mathematische Material schließt eng an das Sinnesmaterial an. Wo immer sich Kinder bewegen, erleben sie Mathematik. Es geht um Abschätzen und Vergleichen. So haben die blau-roten-Stangen des Mathematikmaterials dieselbe Gestalt und Dimension wie die roten Stangen des Sinnesmaterials. Sinnesmaterialien beinhalten mathematische Strukturen, wie Grundformen, Größenverhältnisse oder Abstufungen.

Durch das Material bekommt das Kind Zahlenvorstellungen und gelangt zum Zählen. Es gewinnt Einsicht in die Struktur des Dezimalsystems und erfährt das Wesen der Grundoperationen (z.B. durch das Perlenmaterial).



Montessori sieht die mathematische Bildung des Kindes als ein Ganzes. Durch ihre Arbeitsmittel will sie den jungen Menschen befähigen, mit seinem mathematischen Geist die Welt der Natur und Kultur in ihren mathematischen Strukturen zu verstehen und im guten Sinn beherrschen zu lernen.

Ein Beispiel:



„Blau-Rote-Stangen“

**Material:** Zehn Stangen, die in Umfang und Länge den „Roten Stangen“ entsprechen. Sie unterscheiden sich nur darin, dass sie in je 10 cm lange rote und blaue Abschnitte eingeteilt sind. Jede Stange repräsentiert eine Zahl.

**Direktes Ziel:** Erwerb der Zahlenbegriffe 1-10. Zählen von 1-10.

**Indirektes Ziel:** Vorerfahrung mit dem metrischen System.

**Alter:** Ab 3 Jahre.

**Darbietung:** Alle Stangen liegen auf dem Teppich. Das Kind legt sie in der Ordnung hin, wie es dies bereits bei den „Roten Stangen“ geübt hat.

Die Erzieherin nimmt die ersten drei Stangen und trennt sie von den übrigen. Sie legt die kürzeste Stange vor das Kind, berührt sie und spricht „Eins“. Sie legt die zweite Stange vor das Kind und sagt: „Das ist zwei“. Sie berührt beide Abschnitte und sagt dabei: „Eins, zwei“. Genauso verfährt sie mit der dritten Stange.

Die Erzieherin mischt die Stangen und sagt: „Gib mir bitte die Stange zwei!“ oder „zeig mir bitte die drei!“. Sie bittet das Kind jedes Mal nachzuzählen.

### 2.3.5 Kosmische Erziehung

Schon im Kindergartenalter ist das Kind in der Lage, Vorgänge die die Natur betreffen zu begreifen und die Zusammenhänge zu erkennen. Die Kosmische Erziehung bietet durch verschiedenste Materialien die Möglichkeit, Kinder an diese Thematik heranzuführen und somit ihr Wissen zu erweitern. Kinder zeigen großes Interesse an dem, was sie unmittelbar umgibt: wie z.B. Phänomene des Wetters, die Jahreszeiten, die Planeten, die Tiere, die Pflanzen, die Erde, der Mensch, usw. In der Kosmischen Erziehung setzen sich die Kinder mit den Naturwissenschaften, Physik, Geografie, Chemie und Biologie auseinander.



### 2.3.6 Stille Übungen

Stille ist ein wichtiges Prinzip in der Montessori Pädagogik. Mit Stilleübungen will man Kinder zu hoher Konzentration anregen. Stilleübungen geben Gelegenheit zum Loslassen und zum Erfahren des Unterschiedes zwischen Anspannung und Entspannung.

Dem Phänomen der Stille erleben die Kinder in der Zwergen!schule auf verschiedene Art und Weise:

- wenn ein Kind sich in seine Arbeit vertieft und schweigend ganz einer Sache hingibt (Polarisation der Aufmerksamkeit)
- wenn das Kind nach getaner Arbeit zufrieden auf sein Werk blickt (Phase der Ruhe am Schluss)
- wenn das Kind durch besondere Übungen den Weg der Stille, als Weg zu sich selbst kennenlernt (Stilleübungen)

Eine der Übungen ist z.B.:

#### „Gehen auf der Linie“

Die Kinder gehen über eine Linie, so dass die Ferse des einen Fußes, die Zehen des anderen Fußes berührt.

Beim Gehen achten die Kinder auf Einhalten des gleichen Abstands.

Diese Übung kann durch das Tragen von Gegenständen, wie z.B. ein Glas mit Wasser (das Wasser soll nicht verschüttet werden) oder Balancieren von Sandsäckchen auf dem Kopf (Sandsäckchen darf nicht herunterfallen) intensiviert werden.

Dadurch werden verschiedene Bereiche gefördert, z.B.:

- Gleichgewicht
- Koordination
- Konzentration
- Aufmerksamkeit
- Selbstdisziplin

Um diese Stilleübungen mit Entspannung im Tagesablauf verstärkt umzusetzen, hat das Team der „Zwergen!schule“ an der Fortbildung „Ruherituale, Klangschalenspiele und Entspannung im pädagogischen Alltag“ teilgenommen.

Durch Ruherituale und Entspannung im Alltag werden folgende Kompetenzen gestärkt:

1. Personale Kompetenzen
  - Steigerung der Selbstwahrnehmung
  - Autonomie
  - Kompetenzerleben
  - Selbstwertgefühl
2. Motivationale Kompetenzen
  - Erhöhung der Aufmerksamkeit
  - Konzentration
  - Selbstregulation
  - Selbstwirksamkeit
3. Kognitive Kompetenzen
  - Steigerung differenzierter Wahrnehmung
  - Steigerung der Denkfähigkeit

- Steigerung des Gedächtnisses
  - Steigerung der Problemlösefähigkeit
  - Regulierung von Angstgefühlen
4. Soziale Kompetenzen
- Erleichterung im Umgang mit Gefühlen
  - Steigerung des Verantwortungsbewusstseins
  - Positives Einwirken auf eigenes Konfliktverhalten
5. Gesundheitskompetenzen
- Regulierung von Verdauung und Blutdruck
  - Stärkung der Nerven
  - Reduzierung von Muskelspannung im Körper
  - Verbesserung der Schlafqualität
  - Linderung von Schmerzen und Veränderung von Schmerzwahrnehmung
  - Linderung oder Beseitigung stressbedingter, psychosomatischer Beschwerden
6. Resilienz
- Steigerung psychischer Widerstandsfähigkeit und der Fähigkeit zur Krisenbewältigung

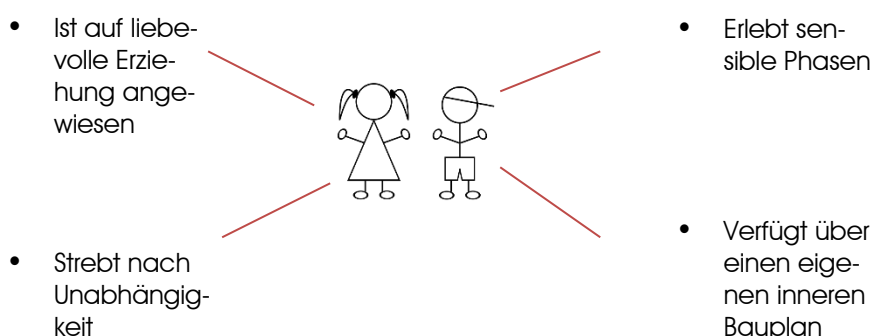
Mit Spielen zum Wechsel von An- und Entspannung, zur Körperwahrnehmung, mit Massagen, Fantasie- und Körperreisen sowie Entspannungsgeschichten setzen wir die Entspannungsrituale um.

## 2.4. Unsere Pädagogische Grundhaltung

### 2.4.1 Unser Bild vom Kind

Wir begreifen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, die ihren ureigenen Charakter, individuelle Interessen bzw. Bedürfnisse, Fähigkeiten und ihren eigenen Entwicklungsplan besitzt. Jedes Kind hat einen eigenen Willen und eine eigene Meinung, die es deutlich vertreten kann und darf. Es ist dem Erwachsenen gleichwertig und verdient ein hohes Maß an Zutrauen in seine Fähigkeit, mit alltäglichen Situationen selbständig umzugehen (z.B. Konfliktbewältigung). Es gilt, den Kindern nicht unsere Ansicht über Erfahrungswerte überzustülpen, sondern herauszufinden, was die Kinder wirklich bewegt und ihnen ein alters- und entwicklungsgerechtes Maß an Mitbestimmung einzuräumen. Die Kinder sollen ihr Handlungsfeld erweitern, indem sie aktiv in den Alltag einbezogen werden und an der Gestaltung des Tagesablaufes mitwirken.

Dadurch erweitern Kinder ihre Alltagskompetenz, werden in ihrer Selbständigkeit gefördert und erreichen eine gewisse Unabhängigkeit vom Erwachsenen.



## 2.4.2 Eingewöhnungszeit im Kindergarten und Übergang in die Schule

### 2.4.2.1. Eingewöhnung im Kindergarten

Da jedes Kind anders reagiert, gestalten wir die Eingewöhnungszeit individuell. Auch die Eltern sollen sich für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen und Geduld haben. Ein positiver, harmonischer Start gibt dem Kind die nötige Sicherheit, sich im Kindergarten wohl zu fühlen.

Bewährt haben sich vor dem beginnenden Kindergartenbesuch 2 bis maximal 3 mit den Erzieherinnen abgesprochene Schnuppertermine von ca. 1 ½ bis 2 Stunden, bei denen die Eltern zusammen mit ihrem Kind das Gruppenleben kennenlernen. Beim 1. Termin bleiben die Eltern stets in Blicknähe des Kindes, im Lauf des 2. Besuchs lösen sie sich langsam aus dem Sichtkontakt und beobachten ihr Kind beim Spielen. Während des letzten Schnuppertermins gehen die Eltern nach der Verabschiedung eventuell für kurze Zeit aus der Gruppe.

Da lange Abschiedsszenen das Kind verunsichern, hat sich der kurze Abschied zwischen Eltern und Kindern gerade in der Anfangsphase des Kindergartenbesuchs als sehr nützlich erwiesen.

In den ersten Tagen sollte das Kind bereits nach ca. 3-4 Stunden wieder abgeholt werden. Je nach Kind und Eingewöhnungszeit wird in Abstimmung zwischen Eltern und Erziehern die Stundenzahl kontinuierlich erhöht.

### 2.4.2.2. Vorbereitung und Übergang in die Schule

Alle Vorschulkinder nehmen im letzten Kindergartenjahr am Vorkurs Deutsch teil. Dieser Kurs wird bei uns in der Zwirgerlschule von einer/m Lehrer/in aus der Barbaraschule geleitet. Die Kinder knüpfen die ersten Kontakte.

Im Januar findet unser Kooperationstreffen mit den Grundschullehrer/-innen zur gemeinsamen Terminplanung statt. Jedes Jahr vereinbaren wir für die Vorschulkinder 4 Termine.

Begonnen wird mit der **Schulhausbegehung**, die die/ Vorkurs –Lehrer/in übernimmt.

Ziele sind:

- Vertraut werden mit der künftigen Lernumgebung
- Kennenlernen der Lehrkräfte, Schulleitung, Sekretärin
- Unterstützung von Freude und Neugierde
- Abbau von Ängsten
- Treffen bekannter Kindergartenkinder und gemeinsamer Austausch

Als nächstes kommt die Schulklasse unseren Kindergarten besuchen. Dabei sucht sich das Vorschulkind ein Schulkind als Partner für die nächsten Treffen in der Schule aus (**Partnerbildung**). Bei einem zusätzlich angebotenen Termin im Kindergarten kann dieses Kennenlernen noch vertieft werden.

In der Barbaraschule finden dann eine **Sport-** und eine **Schulstunde** statt. Diese Stunden werden von dem/r gleiche/n Lehrer/In organisiert. Die Eltern sehen, dass der Kindergarten und die Grundschule miteinander kooperieren, verzahnt sind und Hand in Hand arbeiten.

Das Kindergartenpersonal begleitet die Kinder auch bei der Schuleinschreibung. Mit Schweigepflichtentbindung der Eltern können wir uns mit Lehrern und Eltern austauschen. Bei Unsicherheiten, Bedenken, Besorgnissen, Befürchtungen werden zusätzliche Elterngespräche angeboten. Diese können zu zweit (Eltern mit Kindergartenpersonal oder Eltern mit Schulleitung) oder zu dritt (Eltern, Kindergartenpersonal und Schulleitung) stattfinden. Danach werden gemeinsame Entscheidungen immer zum Wohle des Kindes getroffen.

Auch mit der Montessorischule „Der Regenbogen“ finden 1-2 Termine für interessierte Eltern und Kinder statt. Die Planung übernimmt die Schule.

Zu den Treffen in der Schule müssen die Kinder von den Eltern in die Schule gebracht und wiedergeholt werden.

Gemeinsam mit den Vorschulkindern wird in einer Kinderkonferenz überlegt, welche Ausflüge/Angebote/Projekte in ihrem letzten Kindergartenjahr gewünscht werden.

Feste Bestandteile sind jedes Jahr:

- der 1.Hilfe-Kurs
- der Selbstbehauptungskurs
- das Übernachtungsfest
- der Ausflug nach Leuchtenberg zu einer Theatervorstellung
- die Polizeipuppenbühne

### **2.4.3 Authentische Gefühle**

Die Sparte der Gefühle reicht von Glück und Freude bis hin zu Ablehnung und Wut. Diese Gefühle sind zunächst wertfrei. Die Pädagogen gehen davon aus, dass jedes Kind das Recht hat, seine Gefühle zu äußern, ohne dass diese von jemanden beurteilt oder bewertet werden. Werden Gefühle, Wünsche oder Bedürfnisse unterdrückt, so verlagert das Kind die hieraus resultierenden Aggressionen gegen sich selbst oder gegen seine Umwelt. Diese Verlagerung kann langfristig zu massiven inneren Störungen führen. In der Praxis bedeutet es aber nicht, dass Kinder all ihre Gefühle austoben können, sondern sie müssen mit Hilfe unseres pädagogischen Personals lernen, differenziert und reguliert mit ihren Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen umzugehen. Sie können mit Hilfe von Ton, Musik, Farben und Bewegung, sowie den verschiedensten Materialien ihre Gefühle erfahren und entwickeln.

Nur wenn die eigenen Gefühle von anderen wahrgenommen und respektiert werden, wird das Kind künftig fähig sein, auch die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren.

### **2.4.4 Eindeutigkeit und Klarheit**

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt der Arbeit mit unseren Kindern ist Eindeutigkeit und Klarheit im täglichen Umgang miteinander. Damit unsere Kinder sich an den Erziehenden orientieren können, müssen wir ihnen vermitteln, was wir wollen, fühlen, denken und voneinander erwarten.

Um ein gesundes Vertrauen zu uns aufzubauen, muss das Kind sehen, dass unsere Äußerungen (Mimik, Gestik, Stimme) mit unseren Gefühlen übereinstimmen. Nur klar geäußerte Gefühle, Wünsche und Forderungen werden vom Kind auch klar aufgenommen.

Wenn das Kind frei äußert, was es denkt, fühlt und erwartet, können sich mit anderen Menschen Konflikte ergeben. Die Kinder erfahren, dass Konflikte nichts Negatives sind und es Wege gibt, Konflikte miteinander zu lösen. Durch das Austragen von Konflikten lernt das Kind innere Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Anpassungsbereitschaft und Verantwortung für sich und andere.

#### 2.4.5 Grenzen finden und setzen

Um Grenzfindung zu praktizieren, müssen die Erzieher für sich selbst Grenzen setzen und dies den Kindern vermitteln. Dadurch lernen die Kinder, ihre eigenen Grenzen zu finden und gegenüber anderen Grenzen zu setzen.

Grenzfindung bedeutet ständige Auseinandersetzung und Austausch miteinander. Es geht nicht um die Vermeidung von Auseinandersetzungen, sondern um die Form ihrer Lösung. Dabei ist wichtig, dass an die Stelle von „Du musst“ oder „Du sollst, “ - „ Ich möchte“ und „Ich will“ tritt.

#### 2.4.6 Zeit haben - Zeit lassen - Zeit geben

Für viele Kinder beginnt mit dem Kindergarteneintritt ein neuer Lebensabschnitt in eine neue, fremde Welt. Das Vertrauen des Pädagogen in die innere Führung des Kindes, die Beachtung seiner Individualität, das „Jedem seine eigene Zeit lassen“ schaffen eine Atmosphäre von gegenseitiger Achtung und Würde.

An jedem Tag wechseln sich Stunden der Stille und Aktivität ab. Es gibt Zeiten der ruhigen Beschäftigung alleine, mit einem Partner oder einer kleinen Gruppe, ebenso wie gemeinsame Betriebsamkeit in der großen Gruppe.

Die Pädagogen beobachten dabei nur; sie greifen nicht ein, wenn die Kinder in eine Arbeit vertieft sind oder sich friedlich mit anderen Kindern beschäftigen. Stehen Veränderungen im weiteren Tagesablauf an, so werden diese rechtzeitig angekündigt, damit die Kinder genügend Zeit haben, sich darauf einzustellen.

Unsere Kinder haben Zeit:

- ankommen
- sich vertraut zu machen
- sich an die neue Umgebung zu gewöhnen
- einen Spiel- oder Arbeitspartner auszusuchen
- sich eine Beschäftigung zu wählen
- ihre Beschäftigung zu Ende zu bringen
- ihren Platz wieder in Ordnung zu bringen
- sich zu bewegen
- sich zu konzentrieren
- still zu sein
- zur Ruhe zu finden
- sich auszuruhen
- sich zurückzuziehen
- zum Entdecken und Ausprobieren
- zur Wiederholung
- zur Austragung von Konflikten
- zur Einstellung auf Regeln
- aufzuräumen
- sich anzuziehen.

## 2.5. Vermittlung der Basiskompetenzen basierend auf der Montessoripädagogik

### 2.5.1 Personale Kompetenz

#### 2.5.1.1. Selbstwahrnehmungen

Unter Selbstwahrnehmung versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Kinder sollen sich in erster Linie in unserer Einrichtung wohlfühlen. Dies geschieht durch Stärkung des Selbstwertgefühls und Annehmen jedes einzelnen Kindes mit seinen Stärken und Schwächen durch die Bezugspersonen.

Das Kind lernt, mit seinen Gefühlen umzugehen, erkennt Fähigkeiten, Fertigkeiten, seine Grenzen oder Schwächen; es wird in seinen Stärken gestärkt, um mögliche Schwächen auszugleichen.

In unserer Einrichtung spielt Partnerschaft eine große Rolle. Ein älteres Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft eines „neuen“ Kindergartenkindes. Damit übernehmen die älteren Kinder Verantwortung, kümmern sich um das jüngere Kind, geben ihm Sicherheit und Vertrauen. Auf der anderen Seite wird durch die Funktion als Bezugsperson das Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein des älteren Kindes gestärkt.

#### 2.5.1.2. Motivationale Kompetenz

Motivationale Kompetenzen sind psychische Grundbedürfnisse. Durch Anerkennung und Stärkung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden Kinder motiviert, Neues zu lernen und auszuprobieren. Dabei möchten sie selbst bestimmen, wie und was sie machen.

Wir wollen die Kinder darin unterstützen, indem wir ihnen Wahlmöglichkeiten geben und sie in verschiedenen Bereichen selbst Entscheidungen treffen lassen wie z.B. bei

- Bastelangeboten
- Turn – Bewegungseinheiten
- Spielen im Garten
- Stilleübungen
- Sinnesmaterial
- Mathematik
- Sprache
- kosmische Erziehung.

Das Kind möchte nicht nur selbstbestimmt handeln, sondern stellt sich auch Herausforderungen, um an sein Ziel zu gelangen.

Wir unterstützen und ermutigen es in seinem selbstständigen und selbstbewussten Handeln, das heißt wir nehmen das Kind mit seinen individuellen Ideen, Bedürfnissen und Absichten ernst und unterstützen es bei der Umsetzung nach dem Motto: **„Hilf mir es selbst zu tun.“**

### 2.5.1.3. Kognitive Kompetenz

Kognitive Kompetenz beinhaltet Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösung und Kreativität. Lernen mit allen Sinnen ist die Voraussetzung für eine differenzierte Wahrnehmung.

Die differenzierte Wahrnehmung durch alle Sinne (hören, sehen, fühlen, tasten, spüren) ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse und sehr prägend für die spätere Entwicklung des Gehirns sowie das geistige Wachstum des Kindes. Die Einführung der Montessori-Materialien wird daher dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Das Kind trainiert das Gedächtnis durch das Wiederholen.

Um die Entwicklung dieser Kompetenzen zu unterstützen, fordern wir das Kind auf, zu beschreiben, was es beobachtet, fühlt oder ertastet.

Vom sehr jungen Kind (2-3 Jahre) werden Sinnesmaterialien, z.B. „Rosa Turm“, „Braune Treppe“, „rote Stangen“, oder Übungen des täglichen Lebens, z.B. Schüttübungen mit Reis, Wasser oder Sand gerne in Anspruch genommen.

Die älteren Kinder (4-6 Jahre) interessiert überwiegend die Sprache, z.B. Sandpapierbuchstaben, Geschichten, Fingerspiele, Lieder und/oder Verse und die Mathematik mit verschiedensten Übungsmaterialien wie z.B. das Subtraktions- und Additionsbrett, Perlenmaterial oder die Seguintafel.

Alle Materialien kann sich das Kind durch die jeweilige Fehlerkontrolle selbständig erarbeiten. Das Kind kann nachzählen, Probleme unterschiedlichster Art analysieren, Denkaufgaben, Fragestellungen und Problemlösefähigkeiten entwickeln.

So wird das Kind in sprachlichen, motorischen, musikalischen und gestalterischen Bereichen kreativ.

### 2.5.1.4. Psychische Kompetenz

Das Kind lernt in unserer Zwergerschule in verschiedenen Bereichen psychische Kompetenz für sein körperliches Wohlbefinden und selbstverantwortlich für seine Gesundheit und Hygiene im täglichen Leben zu sorgen.

Wir achten auf gesunde Ernährung, tägliches Zähneputzen, eigenverantwortliches Aufräumen z.B. von Arbeitsmaterialien, Turnsachen oder Spülen inkl. Abtrocknen von Essgeschirr, Blumen gießen und Böden kehren. Das Kind wird damit in das tägliche Leben einbezogen.

Daneben haben die Kinder die Möglichkeit sich körperlich auszuleben und ihren Bewegungsdrang zu stillen. Dies geschieht bei uns durch Turnen im Turnraum, freies Bewegen im Raum oder mit Hilfe des „Jolinchen – Programms“. Besonders vielseitige Möglichkeiten bietet unser großer Garten mit verschiedenen Bereichen, z.B. dem Sandkasten, der Rutsche, der Weltenschaukel und dem Labyrinth.

Das Kind entwickelt so Geschicklichkeit und lernt seinen Körper kennen und beherrschen.

Nach körperlicher Anstrengung bevorzugte Maria Montessori Stilleübungen, um die körperliche Anspannung abzubauen, Stress zu bewältigen und um das Kind zur Ruhe zu bringen. Übungen hierzu sind unter anderem auf Zehenspitzen gehen, balancieren und Meditationsübungen in Verbindung mit beruhigender Musik oder der Klangschale.



## 2.5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

### 2.5.2.1. Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung hat das Kind Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitige Achtung gekennzeichnet sind.

Empathie wird gefördert, indem das Kind lernt, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von deren Gefühlen und Motivationen zu machen und deren Handeln zu verstehen. Zugleich entwickelt es die Fähigkeit, sich angemessen auszudrücken, die richtigen Begriffe sowie angemessene Gestik und Mimik zu verwenden.

Der tägliche Morgen- bzw. Stuhlkreis ist dabei ein wichtiger Aspekt, da das Kind dort verschiedene Handlungen und Situationen spielerisch und natürlich kennenlernt.

Daneben hat die freie Spielzeit im Kindergartenalltag eine bedeutende Rolle, denn dabei lernen unsere Kinder:

- zusammen zu kommunizieren und zu kooperieren,
- den Sinn verbaler und nonverbaler Aufgaben zu verstehen,
- Ideen einzubringen,
- Emotionen angemessen zu äußern,
- ihre Identität im sozialen Kontext zu erkennen,
- sich in Gemeinschaft zu erleben,
- sensibel zu werden für eigene und andere Bedürfnisse,
- Beziehungen zu knüpfen,
- Fähigkeiten zu entwickeln,
- Verantwortung zu übernehmen,
- Rollenkonflikte angemessen zu bewältigen,
- sich durchzusetzen oder nachzugeben, usf.

Durch die Verschiedenartigkeit der Kinder und der Bereiche in unserer Einrichtung (Gruppenraum, Nebenraum, Gang, Turnhalle oder Garten) haben die Kinder die Möglichkeit, über das Spiel zu üben und ihre Kompetenzen auszubauen.

### 2.5.2.2. Werte und Orientierungskompetenz

In unserer heutigen Lebens- und Leistungsgesellschaft ist es wichtig, Kindern einen Raum zu bieten, in dem sie Halt und Geborgenheit erfahren.

Gemäß Montessori sind deshalb bei uns alle Materialien und Arbeitsmittel immer am gleichen Platz. Durch die „Vorbereitete Umgebung“ entsteht die Freiheit zur selbständigen, eigenverantwortlich gewählten Tätigkeit. Da jedes Material nur einmal pro Gruppe vorhanden ist, lernen die Kinder sich gegenseitig beim Arbeiten zu respektieren, zu akzeptieren und sich zu arrangieren.

Dies dient dem Aufbau des Selbstbewusstseins, den sozialen Beziehungen und formt Charaktereigenschaften wie z.B. Geduld, Akzeptanz, Disziplin, Ausdauer, Ruhe und Respekt.

Zugleich gehören zum Werteverständnis in unserem Kindergarten Ehrlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Solidarität, Höflichkeit und Einhaltung von Vereinbarungen und Regeln.

Diese Werte lernen die Kinder durch Liebe, Konsequenz, Klarheit und Vorbild in unserer Einrichtung kennen.

Mit den Kindern mittels Geschichten oder Büchern Gespräche über Menschen mit unterschiedlichen sozialen und persönlichen Lebensumfeld zu führen, ist ebenfalls von großer Bedeutung.

Durch die verschiedenen Familien-Nationalitäten in unserer Zwergerlschule lernen die Kinder und auch die Erwachsenen sich gegenseitig zu respektieren und dem Anderen mit Geduld bzw. Achtung zu begegnen.

#### 2.5.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln, gegenüber anderen und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Sie erkennen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und sie versuchen müssen, ihre Reaktionen gegenüber anderen Kindern zu kontrollieren.

Dazu ist es wichtig Gruppenregeln aufzustellen und einzuhalten.

Die Kinder lernen, sich für Schwächere einzusetzen und ihnen zur Seite zu stehen.

#### 2.5.2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder in unserer Einrichtung lernen durch Mitgestaltung und Mitsprache ebenso wie durch das Erleben von „Gruppe“ demokratische Grundregeln.

Jedes Kind soll sich in seiner Gruppe zugehörig und wohlfühlen.

Durch tägliche gemeinsame Erlebnisse und Rituale entsteht Gemeinschaftsgefühl.

Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert die Einhaltung von Regeln.

Die Kinder lernen:

- Entscheidungen und Konflikte auf demokratischen Weg zu lösen
- Problembewusstsein zu entwickeln,
- sich als Partner wahrzunehmen,
- Verhandlungsgeschick zu erlernen und
- damit ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dies erreichen wir durch:

- Regelmäßige Gesprächskreise und Kinderkonferenzen
- Einbeziehen der Kinder bei der Tagesgestaltung im Kindergarten
- Unterstützung der Kinder bei der Meinungsäußerung
- Förderung des Selbstwertgefühls

### **2.5.3 Lernmethodische Kompetenz**

#### 2.5.3.1. Das Montessorimaterial

In unserem Kindergarten vermitteln wir unseren Kindern mit Hilfe des Montessorimaterial lernmethodische Kompetenzen, mit denen sie neues Wissen vor allem in den Bereichen Sprache, Mathematik, Information und Kommunikation selbst und reflektiert erwerben können.

Durch die freie Wahl von Material, Zeit, Ort und Arbeitspartnern werden die Kinder schon frühzeitig an selbständiges Arbeiten gewöhnt, was ihnen später den Schulalltag erleichtert.

Der zwanglose und sichere Umgang mit dem Material stärkt zudem ihr Selbstbewusstsein.

### **2.5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

#### 2.5.4.1. Resilienz

Resilienz ist Grundlage für positives Wohlbefinden, Gesundheit und Entwicklung und ein Grundstein für kompetenten Umgang mit individuellen gesellschaftlichen und familiären Belastungen bzw. Veränderungen. Daher ist der Erwerb von psychischer Widerstandsfähigkeit sehr wichtig.

Wir als Erzieher haben die Aufgabe, den Kindern ein authentisches Vorbild zu sein, ihnen Orientierung zu geben und Grenzen zu setzen.

Wir unterstützen die Kinder in unserer Einrichtung dabei resilient zu werden, indem wir:

- vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen aufbauen
- die Kinder wertschätzen
- die Kinder so annehmen, wie sie sind
- immer für die Kinder da sind, wenn sie uns brauchen
- darauf achten, dass sich alle Kinder in der Gruppe wohlfühlen und Freunde finden
- den Kindern durch klare Strukturen Halt geben
- Entfaltungsfreiräume schaffen.

Resilienz im Kindergartenalltag zu fördern, bedeutet für uns, die Kinder in Konfliktsituationen zu begleiten und gemeinsam Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Dies tun wir durch Rollenspiele in denen schwierige Situationen dargestellt und Lösungen gemeinsam gesucht werden oder durch Geschichten, Märchen, Bilderbücher, in denen resiliente und anti-resiliente Verhaltensweisen veranschaulicht und auf Situationen im Kindergartenalltagsgeschehen übertragen werden können.

## **2.6. Weitere Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit**

### **2.6.1 Werteerziehung und soziale Verantwortung**

In unserer Zwergerschule spielen der Umgang miteinander und die Werteerziehung eine große Rolle. Zahlreiche Projekte unterstützen unsere pädagogische Arbeit.

Durch diverse Fort- und Weiterbildungen haben wir erweiterte Erziehungskompetenz für unsere Arbeit erworben. Unser Kindergarten nahm z.B. erfolgreich am Projekt „Freunde“ teil. „Freunde“ ist ein pädagogisches Programm, das Sucht- und Gewaltentstehung bei Kindern

vorbeugend begegnet und der Stärkung und Entwicklung von Lebenskompetenzen dient. „Freunde“ unterstützt durch verschiedene Informationsangebote zugleich Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit. Das Projekt orientiert sich am jeweils aktuellen Bildungs- und Erziehungsplan.

Ziel der Förderung von Lebenskompetenzen ist:

- Kommunikationsfähigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Fähigkeit zur Problemlösung
- Selbstbehauptung
- Lösungsorientiertes Handeln
- Kreatives und kritisches Denken
- Förderung sozialer Fähigkeiten
- Auseinandersetzung mit Konflikten und Umsetzung von Konfliktlösungen
- bewusster Umgang mit Konsumgütern
- Erweiterung der sprachlichen Ausdruckfähigkeit

Soziale Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, lernen unsere Kinder auch Übernahme von Patenschaften: Die Vorschulkinder übernehmen die „Patenschaft“ für jüngere bzw. neue Kinder im Kindergarten.

Die Zwergerschule beteiligt sich auch an der Bildungsinitiative „Alle Achtung“. Diese Kampagne ist Teil der Peter Maffay Stiftung und leistet einen aktiven Beitrag zur modernen Werteerziehung. Nähere Informationen unter [www.alle-achtung.net.de](http://www.alle-achtung.net.de).

Werte wie Respekt, Achtung und Anerkennung stehen bei uns täglich im Mittelpunkt.

Weiter bietet ein speziell geschulter Trainer für alle Vorschulkinder im Kindergarten einen „Selbstbehauptungskurs“ an. Die Kosten übernimmt der Träger.

Unsere Kinder lernen dabei, wie sie sich Fremden gegenüber zu verhalten haben. Sie müssen bedenkliche Situationen erkennen und Sicherheit im Umgang mit Fremden entwickeln.

Ziele des Selbstbehauptungskurses sind unter anderem:

- Selbstbewusstsein und Selbstwert stärken
- unsichere Situationen wahrnehmen und richtig darauf reagieren
- Kindgerechte Verteidigungstechniken erlernen
- Verhaltensschulung

Sozialverhalten bedeutet ebenso anderen zu helfen. Der Verein Johanniter e.V. bietet spezielle 1. Hilfe Kurse für unsere Vorschulkinder an. Geschulte Krankenschwestern leiten jährlich dieses besondere Vorschulprojekt. Der Kurs findet in Kleingruppen statt und dauert zwei Tage. Die Kinder lernen, sich vor Unfällen zu schützen und verantwortungsvoll Kindgerechte 1. Hilfe Maßnahmen einzuleiten (z.B. Ruhe bewahren, telefonieren mit Notarzt/ Polizei, Stillen von Blutungen, Anlegen von einfachen Verbänden, stabile Seitenlage, usf.).

Ziele:

- Einfühlungsvermögen
- Praktische und theoretische Maßnahmen zur 1. Hilfe
- Verhaltensweise bei kleineren Unfällen

## 2.6.2 Naturwissenschaftliche Erziehung, Mathematik, Technik und Informatik

Jedes Kind hat in unserem Kindergarten die Möglichkeit, seine Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaften und Technik zu entdecken.

„Haus der kleinen Forscher“ ist ein pädagogisches Konzept, das Interesse an Naturwissenschaften weckt und naturwissenschaftliche Erziehung im Kindergarten unterstützt. Bereits im September 2011 haben wir als erste in Amberg anerkannte Einrichtung dieser Art unsere Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ erhalten, die im September 2013 erweitert wurde.

Initiiert wurde das Projekt durch eine Stiftung, die sich als größte deutsche Bildungsinitiative für Naturwissenschaften engagiert und gemeinsames Lernen bzw. Forschen besonders fördert.

Durch die verpflichtende, kontinuierliche Teilnahme an verschiedenen Workshops erweitern wir in Theorie und Praxis unsere pädagogischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse für die Arbeit mit unseren Kindern.

Das Haus der kleinen Forscher stellt Material und Informationen in Form von Experimentierkarten und Projektideen zu verschiedenen Themen (z.B. Wasser, Luft) zur Verfügung. In Kleingruppen werden unterschiedliche naturwissenschaftliche und technische Themen und Projekte mit den Kindern erarbeitet, durchgeführt und im Anschluss dokumentiert. Jeder Gruppenraum hat dafür eine eigene „Lerninsel“ mit Versuchsmaterialien (Reagenzglas, Pipetten, Lupen, Trichter, Schläuche,). Bei entsprechender Witterung finden naturwissenschaftliche Experimente im Garten statt.

Neben der Hinführung zu Naturwissenschaften ist dabei ein weiteres Ziel die Erweiterung der Basiskompetenzen:

- Lernkompetenz
- Sprachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Fein- und Grobmotorik

## 2.6.3 Gesundheits-, Bewegungs- und Umwelterziehung

Die gesunde Entwicklung unserer Kinder liegt uns besonders am Herzen. Dazu gehört die Erziehung zu gesundheitsfördernden Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Aus diesen Gründen beteiligen wir uns am Projekt „JolinchenKids – Fit und gesund in der KiTa“.

„JolinchenKids“ richtet sich an Kitas mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Das Programm wird von der AOK finanziert und bundesweit kostenfrei für Kitas angeboten.

„JolinchenKids“ versteht sich als Mitmachprojekt, das sich für bessere Ernährung und Bewegungsförderung engagiert. Die heutige Lebenssituation der Kinder führt oft dazu, dass sie sich zu wenig aktiv bewegen. Mögliche Folgen davon sind Verhaltens- und Wahrnehmungsstörungen, die zusammen mit unausgewogener Ernährung zum Teil starke gesundheitliche und körperliche Belastungen für die Kinder zur Folge haben.

„JolinchenKids“ – Fit und gesund in der KiTa unterstützt Kindertagesstätten mit vielen Anregungen und kostenfreiem, didaktischem Material zur Gesundheitsförderung

Was ist das Besondere am „JolinchenKids“ - Projekt?

- lässt sich flexibel an die Bedürfnisse jeder KiTa anpassen

- begreift Gesundheit ganzheitlich
- lässt sich gut in den KiTa-Alltag integrieren
- Im Vordergrund von JolinchenKids stehen Spaß, spielerisches Lernen und gemeinsames Erleben
- bezieht die Eltern von Anfang an mit ein
- fördert auch die Gesundheit der Erzieherinnen



Drachenzug

Der stabile Holz Zug in den Ampelfarben Rot, Gelb und Grün wird in der KiTa mit Lebensmitteln gefüllt. Er hilft, spielerisch zu vermitteln, wovon Kinder wie viel oder wovon sie eher weniger essen und trinken sollten.

Unsere Ziele:

- Spaß an Bewegung
- Schulung motorischer Fähigkeiten
- Stärkung des Sozialverhaltens
- Sammeln von Geschmackserfahrungen
- Sozialverhalten/ Tischkultur
- Verantwortungsvoller, selbständiger Umgang mit Hunger- und Sättigungsgefühl
- kognitive Wissensvermittlung über Lebensmittel und deren Herkunft

Im Kindergartenalltag setzen wir unsere Gesundheitserziehung wie folgt um:

- Wir bieten täglich Obst und Gemüse an
- Kalorienarme Durstlöscher wie Wasser und ungesüßten Tee gibt es an der Getränkestation in jedem Gruppenraum
- Jeden Mittwoch findet das gemeinsame, gesunde Frühstück statt
- Im Rahmen des „JolinchenKids“ Projekt wird die mitgebrachte Frühstücksverpflegung optimiert
- Sachvermittlung mit Hilfe des „Drachenzuges“ über Ernährungsinhalte und Ernährungsbausteine

- Wir achten auf Rituale und gemütlicher Atmosphäre bei Tisch
- Wir belohnen und verstärken erwünschtes Verhalten nicht mit Süßigkeiten
- Aufklärung für Eltern und Kinder: „Das gehört in die Frühstücksbox“ (siehe Anlage)

Weitere Inhalte zur Gesundheitsförderung in unserem Kindergarten:

- Zähneputzen nach dem Essen
- Regelmäßige Projekte zur Zahngesundheit (Zahnarztbesuche)
- Mitbeteiligung der Kinder bei der Nahrungszubereitung (z.B. gesundes Frühstück)
- Hygieneerziehung (Hand vorhalten beim Niesen und Husten, Nase putzen, gemeinsamer Toilettengang mit Hände waschen,...)
- Gesundheitserziehung
- Projekt „Hände waschen“
- „Richtig Hände waschen“ (siehe Anlage)
- Bewegungsbaustelle im Turnraum
- Bewegung im Garten



Bewegung ist ein wesentlicher Aspekt in unserer Pädagogik.

Bewegung ist eine der grundlegenden Ausdrucksformen, mit deren Hilfe Kinder erste Eindrücke von der Welt sammeln, Kenntnisse über den eigenen Körper erwerben und mit der Umwelt kommunizieren. Bewegung schafft Sinneserfahrungen, stärkt die Wahrnehmungsbereiche (Tasten, Fühlen), entwickelt Körpergefühl, Grob- und Feinmotorik, Koordinationsfähigkeit, Raumorientierung und Gleichgewicht.

Körperliche Aktivität spielt auch für kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes eine wichtige Rolle. Kinder stärken ihr Selbstwertgefühl durch Bewegungssicherheit, entdecken neue Bewegungsabläufe und finden Freude an Bewegung in der Gruppe.

Weiter erlernen die Kinder Musik, Sprache und Bewegung zu verbinden.

Für das Ausleben von Bewegung haben wir in unserer Zwengerlschule einen großen Bewegungsraum (Turnraum). Professionell geleitete Turnstunden aber auch freie Bewegungsstunden, wie z. B. die Bewegungsbaustelle, werden in den Tagesablauf eingebettet.

Musik, Tanz und Rhythmik, Lieder und Reime binden wir in Bewegungseinheiten ein, so dass Bewegung zum Experiment und Erlebnis wird.

Unser Außenbereich ist kindgerecht gestaltet. Wir gehen jeden Tag mindestens einmal nach draußen.

### Kinder die sich viel bewegen



Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bei uns ist die Umwelterziehung, denn unser Kindergarten legt großen Wert auf bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Umwelterziehung bezieht sich einerseits auf Erfahren und Verstehen der Natur (Vielfalt der Lebewesen, Pflanzen, Naturphänomene). Umweltbildung ist auch sehr eng mit der Entwicklung von Werte-haltung verbunden. Welche Rolle spielen ich als Persönlichkeit darin?



Unter Umwelterziehung fällt beispielsweise:

- Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling
- Spaziergänge mit der Gruppe mit bewusstem Erleben der Jahreszeiten
- Respektvoller Umgang mit Tieren und Pflanzen (Aquarium, Haustiere, Gartentiere)
- Pflege unseres Gartens
- Anpflanzung von Gartenbeeten
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Besuch auf dem Bauernhof
- Bewusster, nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, z.B. Wasser, Strom



Unsere Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, lernen natürliche Lebensbedingungen von Tieren, Naturmaterialien und Naturvorgänge kennen.

Wir vermitteln unseren Kindern durch Fürsorge, Achtsamkeit und Verantwortung – eine positive Werterhaltung – sowie die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln..

#### 2.6.4 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung sind Grundlagen künstlerischer Ausdrucksfähigkeiten. Mit einer Vielfalt von Ausdrucksformen tritt jedes Kind mit seiner Umwelt in Kontakt. Ständig untersucht das Kind seine Umgebung, probiert immer wieder aus. Dabei geht jedes Kind einen anderen Weg. Wenn Kinder malen, gestalten, musizieren oder tanzen, zeigen sie ihre Sicht der Welt und geben ihren Gefühlen Ausdruck.

Die Gestaltung unserer Gruppenräume sowie des Tagesablaufs laden unsere Kinder zum Malen, Singen und Tanzen ein.

Musikalische Erfahrungen machen unsere Kinder mit den Orff – Instrumenten. Lieder, Gedichte, Klanggeschichten werden gemeinsam erarbeitet. Auch das freie experimentelle Spielen mit den Instrumenten ist ein wichtiger Baustein.

Ziele:

- Kennenlernen der Orff-Instrumente (Namen und Töne)
- Umgang und Handhabung mit dem jeweiligen Instrument
- Beschaffenheit der Instrumente
- Schulung des Hörsinnes

Weiter ermöglichen wir den Kindern:

- Anhören klassischer Musik, z.B. Opern kindgerecht umgesetzt
- Musikstücke in Bewegung umzusetzen
- Erarbeiten von Bilderbüchern
- Fantasiereisen
- Stilleübungen
- Malen nach Musik

Bei Planung künstlerischer Aktivitäten beziehen wir die Kinder ein und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Regeln für die Handhabung von Materialien und Instrumenten.

Ziele:

- Wahrnehmung verschiedener Sinneseindrücke
- Entwicklung und Ausbau von Grob- und Feinmotorik
- Kennenlernen neuer Kreativtechniken
- Kennenlernen von Naturmaterialien
- Exkursionen in Museen und Ausstellungen
- Altersgerechte Wissensvermittlung über bekannte Künstler und deren Werke



An der Staffelei



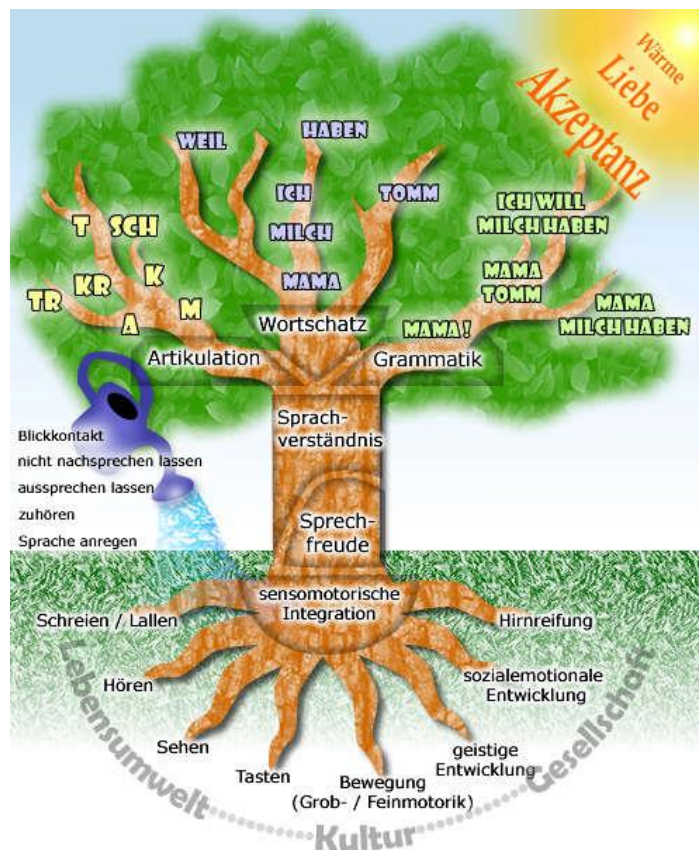
Die Farbschleuder

### 2.6.5 Sprache, Literacy und Digitale Medien

Sprache öffnet das Tor zur Welt und ist damit eine der grundlegenden Kulturtechniken. Miteinander zu kommunizieren ist ein Grundbedürfnis von hoher Bedeutsamkeit. Von der ersten Minute unseres Lebens senden wir Signale, um unsere Bedürfnisse mitzuteilen. Wir müssen daher nicht nur den Dialog mit den Kindern suchen, sondern auch Sprachvorbild sein.

Ein wichtiges Ziel der Sprachentwicklung ist die Freude am Sprechen, an der Sprache und am Gespräch zu fördern.

Unsere Aufgabe ist, verschiedene Sprachanlässe zu schaffen, indem wir alle Aktivitäten sprachlich begleiten und die Kinder animieren ihr Erlebtes mitzuteilen bzw. ihre Gefühle zu äußern. Die Kinder werden zum Sprechen, Nachfragen und zu freien Assoziationen angeregt. Sprache und der weitere Ausbau von Wortschatz, Grammatik etc. findet während des gesamten Alltags im Kindergarten statt (Bring- und Abholzeit, Essenzeiten, Anziehen usw.).



In der heutigen Gesellschaft werden unsere Kinder durch Medien geprägt. Wichtig ist die Medieninteressen der Kinder wahrzunehmen und sie zu unterstützen. Bei der Medienerziehung muss aber auf das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes geachtet werden.

Wir machen unsere Kinder bereits früh mit dem Medium Computer, Tablet vertraut.

Die Gruppen sind mit Laptop oder Tablet, Radio, Toni Box, Büchern, Zeitschriften und CDs ausgestattet. Mit Hilfe der Microsoft App „Schlaumäuse“ entdecken unsere Kinder mit den neuen Medien die Welt der Sprache.

Ziele:

- Verantwortlicher Umgang mit Computern
- Einhalten von Regeln
- Kennenlernen von Anwendungsgebieten und -möglichkeiten

Medienerziehung wird bei uns noch mehr Raum einnehmen; so wollen wir anhand des „Medien Führerschein Bayern“ die Medienkompetenzen unserer Kinder weiter ausbauen.

### 2.6.6 Lebenspraxis

Die folgenden Bildungsbereiche greifen ineinander und haben vielfältige Querverbindungen.

Unsere Kinder sind aktiv in den Tagesablauf und deren Aufgaben einbezogen, z.B.

- Selbstorganisation des Tagesablaufes – Nehme ich an Angeboten teil? Mit wem spiele ich? Wo spiele ich? Mit welcher Arbeit setze ich mich heute auseinander?

- Nehme ich am gemeinsamen Kreis teil oder bleibe ich bei meiner Arbeit und/oder höre den anderen nur zu?
- Frühstück – Wann gehe ich zum Frühstück? Ich decke selbständig meinen Platz, spüle das Geschirr ab und wische den Platz mit dem Lappen sauber für das nächste Kind.
- Wäsche zusammenlegen
- schmutziges Geschirr in den Geschirrspüler einräumen
- Gruppenraum Staub wischen
- Teppiche saugen

Weiteres ist im Punkt 2.7.5. Projektarbeit zu erfahren.

## **2.7. Werkzeuge und Methoden unserer pädagogischen Arbeit**

### **2.7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Beobachtung und Dokumentation sind Grundlagen der pädagogischen Gesamtplanung, auf der sich alle weiteren Planungen aufbauen.

Im Team arbeiten wir mit den Standards gemäß BayKiBiG und Beobachtungsbögen des Staatsinstituts für Frühpädagogik (Sismik, Seldak, Kompik).

Wir unterscheiden bei der Beobachtung zwischen kontinuierlicher und systematischer Beobachtung. Bei der kontinuierlichen Beobachtung werden die Kinder während ihres Spiels oder in bestimmten Situationen im Tagesablauf beobachtet.

Bei der systematischen Beobachtung werden die Kinder nach bestimmten Kriterien beobachtet, die Aufschluss über den altersgemäßen Entwicklungsstand eines Kindes geben.

Diese Beobachtungen werden pro Kind alle 3-4 Monate durchgeführt und in den Beobachtungsbögen dokumentiert. Anhand dieser Dokumentationen bieten wir den Eltern zwei Gespräche pro Kindergartenjahr über den Entwicklungsstand des Kindes an.

### **2.7.2 Portfolio**

Portfolio ist die strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ = tragen und „folium“ = Blatt zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden.

Jedes Kind erhält einen Ordner mit Namen und Foto des Kindes, der in erster Linie vom Kind selbst geführt und in den Gruppen frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt wird. Den Kindern ist jederzeit möglich, ihren Ordner anzuschauen.

Im Ordner sind chronologisch nacheinander mit Entstehungsdatum die Bastelarbeiten, Kunstwerke, Projektarbeiten, Portfoliobilder, usw. des Kindes abgeheftet.

Die vorgefertigten Portfolioblätter können im Laufe der Kindergartenzeit mehrmals ausgefüllt werden, da sich Vorlieben, Stärken und Entwicklungsstand des Kindes stetig ändern.

Kinder lernen dadurch sich selbst einzuschätzen: "Das kann ich schon." - "Das habe ich im letzten Jahr gelernt".

Das Portfolio ist für uns eine wichtige pädagogische Methode, denn dadurch können wir als pädagogisches Fachpersonal, die Fähigkeiten und den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder besser wahrnehmen und verfolgen.

Auch die Eltern erhalten damit guten Einblick in die Tätigkeit der Erzieher und den Kindergartenalltag. Eltern werden durch die Dokumentation automatisch Lernbegleiter ihrer Kinder - manche Vorlagen/Aufgaben können z.B. auch zu Hause mit den Eltern bearbeitet werden.

### 2.7.3 Kooperation mit Eltern und Beratungsstellen

Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort für Kinder, sondern auch für ihre Eltern und dient als familienergänzende Einrichtung.

Unser Ziel ist, dass sich bei uns Kinder und Eltern wohl fühlen. Voraussetzung dafür ist die offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eltern sollen das Gefühl haben, dass ihr Kind im Kindergarten gut betreut und gefördert wird. Es ist uns wichtig, Eltern an unserer Arbeit teilhaben zu lassen, ihre Meinung zu hören, sie ernst zu nehmen und ihre Ideen im Kindergartenalltag mit umzusetzen.



Betreuung und Unterstützung von Eltern an der Werkbank

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern umfasst:

- Elternabende
- Elternbriefe
- Hospitationen
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Feste mit Eltern
- Anmeldung
- Elternbeirat
- Eltern-Kinder-Aktionen

### 2.7.4 Partizipation der Kinder

#### 2.7.4.1. Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) - Grundprinzip der Menschenrechte.

(Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs.2 BayKiBiG)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich das Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Anlage „Kinder haben Rechte“

#### 2.7.4.2. Leitziel des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

„Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu

entwickeln.“ (BEP 7. Auflage 2016, S.14)

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte und ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit, um Kindern die Grundlagen demokratischer Kultur zu vermitteln. Durch Kinderkonferenzen schaffen wir eine Struktur mit festen Regeln. Die Kinder können Erfahrungen sammeln, wie die Entscheidungsfindung in der Demokratie abläuft. Damit erwerben sie Kompetenzen für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft. Die Beteiligung von Kindern an allen Entscheidungen, die sie betreffen, ist gesetzlicher Auftrag. Regelmäßige Kinderkonferenzen erleichtern uns, diesen Auftrag zu erfüllen und die Entwicklung der Kinder in unterschiedlichen Bildungs- und Kompetenzbereichen zu fördern:

- Die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Kinder wird gefördert, wenn sie sich als Person erleben, die ihr Lebensumfeld beeinflussen kann.
- Das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder wird gestärkt.
- Ihre Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten wird gefördert.
- Wir vermitteln unseren Kindern grundlegende kulturelle Traditionen und Werte unserer Gesellschaft
- Wir fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Wir unterstützen die Sprachentwicklung durch Gespräche und Diskussionen in Kinderkonferenzen.

In den Kinderkonferenzen werden gemeinsam Regeln erarbeitet und auf Wunsch der Kinder über neue Projekte oder Regeln abgestimmt. Die Kinderkonferenzen finden in der Regel alle 4 Wochen statt.

### 2.7.5 Projektarbeit

**Projektarbeit zeichnet sich durch ganzheitliches Lernen aus.**

Maria Montessori ging davon aus, dass alles zusammenhängt, voneinander abhängig und aufeinander angewiesen ist. Jedes Lebewesen erfüllt mit seinem Sein eine ganz besondere Aufgabe. Der Mensch kann sich seiner Aufgabe bewusst werden und verantwortlich handeln. Er kann selbst entscheiden, wie er sich verhält und erkennen, welche Konsequenzen sein Verhalten hat.

Wenn Kinder frei, voller Neugier und Freude die Welt entdecken, erkennen sie die Wechselwirkungen und Zusammenhänge, in denen alles Leben existiert. Sie erfahren sich als Teil davon und lernen ihren Platz in dieser Welt kennen. Nach und nach übernehmen sie für sich und die Welt ihren Anteil an Verantwortung. Sie wissen, dass Fehler passieren und es nichts gibt, wovor man Angst haben muss, schon gar nicht vor Scheitern. So können sie sich selbstbewusst und frei in einer von ständigem Wandel und großen Herausforderungen geprägten Zeit bewegen.

Durch die verschiedenen Methoden, die im Rahmen von Projekten eingesetzt werden, erfolgt die ganzheitliche Förderung der Kinder, wie die kognitive, soziale, kreative, motorische Entwicklung, sowie die Persönlichkeitsentwicklung. In der Praxis durchgeführte Projekte verdeutlichen, dass u.a. folgende Kompetenzen geschult werden:

kognitiver Bereich

- Sinnesschulung: klare und reflektierte Wahrnehmung
- Erlernen von Beobachtungstechniken und Untersuchungsmethoden: Sammeln von Daten (Messen, Zählen usw.), Durchführung von Experimenten, Bildung und Überprüfung von Hypothesen, Anlegen von Sammlungen

- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit
- Gedächtnis: Erwerb von Wissen, Begriffen, Kategorien; Merkfähigkeit
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse
- Lernen des Lernens, lernmethodische Kompetenz

#### sozialer Bereich

- Gesprächsfertigkeit: Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören mit Wiedergabe der Aussagen anderer; Interviewtechniken
- Erlernen von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten
- demokratisches Verhalten: Mitbestimmung, Solidarität, Toleranz
- Erlernen von Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit: Koordination von Aktivitäten und Hilfsbereitschaft

#### Persönlichkeitsbildung

- Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Mündigkeit
- Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild
- Wecken von Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen, intrinsischer Motivation
- Freude an Tätigkeit/am Erfolg, Enthusiasmus, Selbstwirksamkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Sensibilität, Empathie

#### physische Entwicklung

- Entwicklung von Psychomotorik, Grob- und Feinmotorik
- Förderung körperlicher Gesundheit und Leistungsfähigkeit
- Ausleben des Bewegungsdrangs, Regulierung körperlicher Anspannung, Erlernen des Umgangs mit Muskelkraft
- handwerkliche Fertigkeiten, Erlernen des Umgangs mit Werkzeugen

#### kreativer Bereich

- sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen
- Fantasie (Rollenspiel, Theater, Erzählen von Geschichten)
- künstlerische und gestalterische Fähigkeiten
- ästhetisches Empfinden
- Erlernen der Umsetzung von Erlebten in Bilder, Collagen, Musik, Tanz, Reime usw.
- Gestaltungstechniken, Erproben verschiedener Materialien und Hilfsmittel
- Erlernen des Umgangs mit Musikinstrumenten

Im Rahmen einer Kinderkonferenz werden wichtige Themen aus dem Kindergartenalltag besprochen. Das kann ein Konflikt sein, ein Projekt oder der Projektablauf, ein geplanter Ausflug oder eine Neuanschaffung. Unsere Kinder lernen bei so einer Konferenz, ihre Meinung zu äußern, in einer größeren Gruppe miteinander in Dialog zu treten, über ihre Wünsche zu verhandeln und ihr Anliegen verbal vorzutragen. Die Kinderkonferenzen werden dokumentiert.

Projekte bzw. Angebote werden mit dem Lotusplan erarbeitet.

Kernthema:								
Gruppe:			Monat:			Erstellt am:		
	Musik			Sprache			Gesundheit	
			Musik	Sprache	Gesundheit			
	Umwelt		Umwelt	Kernthema	Bewegung		Bewegung	
			Kunst	Naturwissenschaft	Werte			
	Kunst			Naturwissenschaft			Werte	

Anhand des Lotusplanes wird sichtbar, dass alle Bildungsbereiche ineinander greifen; Sie sind miteinander verzahnt, können kombiniert werden und durch sie werden alle Basiskompetenzen gefördert.

An der Pinnwand hängt unsere Wochenreflektion. Die Eltern haben damit die Möglichkeit anhand der Informationen des Tages mit ihrem Kind diesen Tag zu besprechen.

Beispiele aus der Praxis:

- Freunde Projekt
- Bepflanzung der Gartenbeete

## 2.8. Kooperation und Vernetzung

### 2.8.1 Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### ➤ Hospitationen

Die Hospitation ist fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Hospitation bietet Eltern die Chance, mehr Einblick in unseren Kindergartenalltag und unser pädagogisches Konzept zu bekommen. Bei der Hospitation sind die Eltern Beobachter - sie erleben die Kinder in den einzelnen Spiel- und Arbeitsbereichen.

Um im Kindergarten zu hospitulieren, bedarf es einiger Regeln:

1. Eltern und unser Kindergartenpersonal koordinieren gemeinsam einen geeigneten Hospitationstermin (siehe Aushang an der Gruppentür)
2. Eltern nehmen sich 2 Stunden (von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr) Zeit für die Hospitation



3. Eltern beobachten ihr eigenes Kind in verschiedenen Situationen, z.B. im Spiel mit anderen Kindern, bei einem gezielten Angebot, im Gespräch mit dem Gruppenpersonal und anderen Kindern, bei der Lösung von Konflikten
4. Andere Kinder dürfen nicht über familiäre oder private Dinge ausgefragt werden
5. Eltern beteiligen sich aktiv am Spiel im Gruppengeschehen
6. Eltern geben keine Ratschläge und mischen sich nicht in Konflikte zwischen den Kindern ein
7. An die Hospitationsphase schließt sich das Entwicklungsgespräch über das Kind an (von 11:00 Uhr bis 11:30 Uhr)

### 2.8.2 Elterngespräche

Wir führen in unserer Einrichtung regelmäßig Elterngespräche. Dies tun wir, um den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben und die Erziehungspartnerschaft zu pflegen.

Wir unterscheiden folgende Elterngespräche:

#### a. Eingewöhnungsgespräche

Das Eingewöhnungsgespräch findet ca. 6 bis 8 Wochen nach der Eingewöhnung des Kindes in unserer Zwergerschule statt und wird von der für das Kind zuständigen Erzieherin geführt.

Dieses Gespräch dient der Rückmeldung über den Verlauf der Eingewöhnung, aber auch dem Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Es können Unsicherheiten besprochen, offene Fragen geklärt oder auch Wünsche geäußert werden.

#### b. Entwicklungsgespräche

Das Entwicklungsgespräch ist ein Gespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen und findet mindestens einmal jährlich statt. Den Termin legen die Erzieherinnen in Absprache mit den Eltern fest.

Zur Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs findet ein intensiver Austausch des pädagogischen Personals der jeweiligen Gruppe und bei Bedarf mit weiteren Fachkräften des Kindergartens statt. Grundlage sind die alltäglichen Beobachtungsnotizen, freie Beobachtungen, die Beobachtungsschnecke und die Beobachtungsinstrumente Sismik, Seldak und Kompik.

Nach dem Sammeln und Auswerten der verschiedenen Beobachtungsgrundlagen wird eine individuelle Zusammenfassung über den Entwicklungsstand des Kindes angefertigt.

Das Entwicklungsgespräch ist kein Monolog sondern ein Dialog! Es ist uns wichtig, dass ein Austausch mit den Eltern zustande kommt, in dem gemeinsame Beobachtungen, Entwicklungsschritte und eventuelle Fördermöglichkeiten besprochen und Zielvereinbarungen getroffen werden. Für das Gespräch nutzen wir die „Ressourcensonne“ und die Entwicklungsschnecke.



Ein Ziel des Entwicklungsgesprächs ist die Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten. Zudem soll das Vertrauensverhältnis wachsen, das von der nötigen Professionalität geprägt ist.

#### c. Tür- und Angelgespräche:

Das Tür- und Angelgespräch ist ein kurzer Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen in der Bring- und Abholzeit des Kindes. Es ist meist nicht planbar und kann sowohl von den Eltern wie auch vom pädagogischen Fachpersonal initiiert werden.

Das Tür- und Angelgespräch bietet die Möglichkeit, situationsorientiert Informationen über Themen wie den Gesundheitszustand, Probleme/Konflikte unter den Kindern, die Tagesform, das Befinden des Kindes, Fragen, Schwierigkeiten der Eltern, Absprachen zu Abholung, Veränderungen, usf. auszutauschen.

Das Tür- und Angelgespräch stärkt und festigt die Erziehungspartnerschaft und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogischen Arbeit.

#### d. Problem-/ Konfliktgespräche:

Problem- und Konfliktgespräche tauchen häufig dann auf, wenn das normale Entwicklungsgespräch an seine Grenzen stößt oder sich entscheidende Dinge zum Negativen verändert haben.

Der Termin für solche Gespräche sollte von allen Beteiligten gemeinsam festgelegt werden. Beteiligten sollten sich dabei möglichst beide Erziehungsberechtigte und zwei Erzieherinnen. Je nach Situation und Anlass des Gesprächs sind weitere Beteiligte, wie Kindergartenleitung oder der Träger anwesend.

Im Gespräch werden nächste Schritte und evtl. ein Termin für ein Zweitgespräch vereinbart. Das Gespräch wird protokolliert und von beiden Seiten unterschrieben.

### 2.8.3 Elternabende

Wir bieten in unregelmäßigen Abständen Elternabende an.

Am ersten Elternabend des Kindergartenjahres wird das pädagogische Profil unseres Hauses vorgestellt. Die Eltern bekommen dabei einen ersten Eindruck vom gesamten pädagogischen Kindergartenpersonal; anschließend findet das gruppeninterne Kennenlernen mit ersten Kontakten zwischen den Eltern einer Gruppe statt. Wichtige Fragen werden ausgetauscht und beantwortet. Die Elternbeiratswahl wird durchgeführt.

Die weiteren Elternabende haben unterschiedliche Themen, zu denen bei Bedarf ein Referent eingeladen wird.

Elternabende finden auf Wunsch des Elternbeirates oder des pädagogischen Teams statt.

#### 2.8.4 Elternumfragen

Um unsere Arbeit zu optimieren und die individuellen Anregungen und Aspekte der Eltern besser kennen zu lernen, führen wir verschiedene Elternbefragungen durch:

- Die Teilnahme an den Befragungen ist freiwillig.
- Die Befragungen erfolgen anonym.

Unsere Umfragen stellen Fragen zu Öffnungs- und Buchungszeiten, zur Einschätzung des betriebsinternen Klimas, sowie zu Wünschen/Verbesserungsvorschlägen von Eltern und Kindern. Die Befragungen finden jährlich bzw. nach Bedarf statt und werden durch Aushänge und durch Mitteilungen in der Kita-App bekanntgegeben.

Die Daten werden ausschließlich für Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Zwergerlschule verwendet.

#### 2.8.5 Eltern-Kind-Aktivitäten

- Kennenlern- oder Herbstfest
- Laternenfest
- Adventsfrühstück
- Familienfest
- Eltern-Kind-Kochen
- div. Bastelnachmittage
- Eltern-Kind-Nachmittag
- Schultüten basteln
- Gartenaktionen

#### 2.8.6 Feste mit Eltern und Kindern

Jährlich im Frühjahr findet unser großes Familienfest statt. In der Adventszeit laden wir die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück im Kindergarten ein. Weitere Feste sind der St.-Martins-Umzug und das Herbstfest zum Kennenlernen.

#### 2.8.7 Eltern-Kind-Kochen

Jeden letzten Freitag im Monat findet das Eltern-Kind-Kochen statt. Die Eltern haben die Möglichkeit zusammen mit ihrem Kind und anderen Kindern in unserer Kindergartenküche eine Mahlzeit zuzubereiten. Für das Eltern-Kind-Kochen brauchen wir insgesamt ca. 3 Eltern. Das gekochte Gericht wird von allen Kindern verspeist.

#### 2.8.8 Elternbriefe und Aushänge

Unsere Eltern erhalten Informationen in folgender Form:

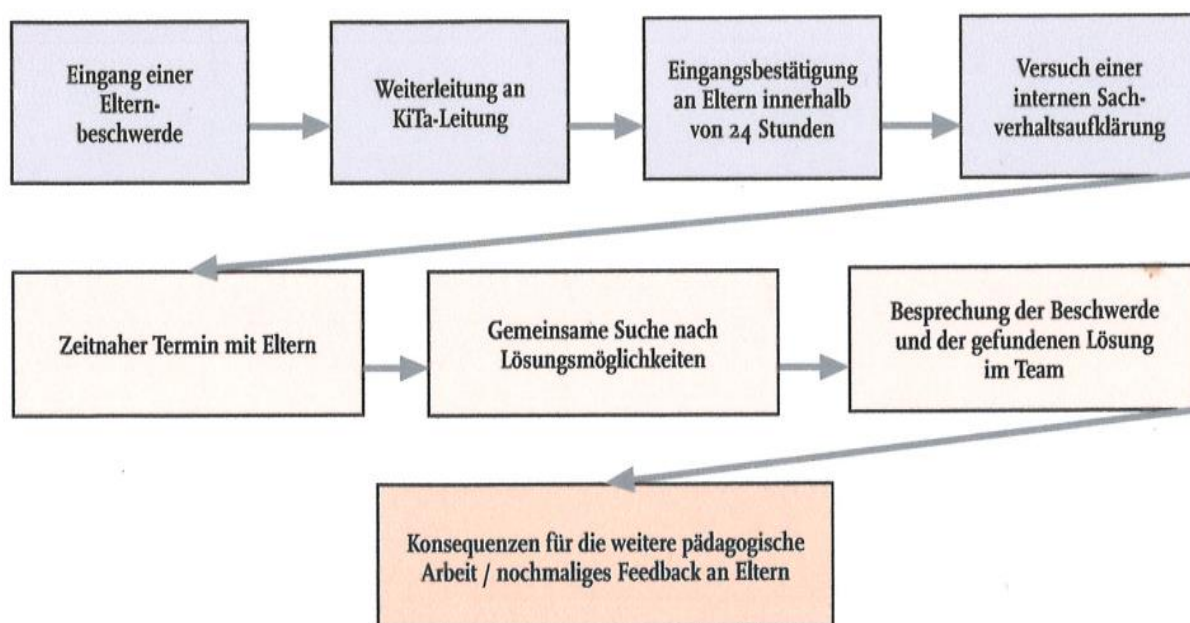
- über die KITA-APP
- Aushänge und Elternbriefe zum jeweils aktuellen Rahmenthema
- Elternbriefe mit organisatorischen und pädagogischen Inhalten
- Wochenpläne mit Übersicht über die jeweiligen Förderschwerpunkte/ Projekte an den Gruppenräumen
- Ausstellen und Dekorieren von Kinderarbeiten
- Informationen über regionales Geschehen im Eingangsbereich
- Protokolle von Elternabenden und -beratssitzungen

### 2.8.9 Beschwerdemanagement

Aufgrund unseres professionellen Beschwerdemanagement bekommen Eltern stets in kurzer Zeit Feedback von der Kindergartenleitung.

Grundsätzlich werden alle eingehenden Beschwerden dokumentiert; in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Auch dabei erfolgt Dokumentation und Information über die Bearbeitung der Beschwerde.

#### Ablaufdiagramm: Beschwerdebearbeitung



### 2.8.10 Datenschutz, Verschwiegenheit

Der Datenschutz bezieht sich auf die personenbezogenen Daten in unserem Kindergarten. Personenbezogene Daten sind alle Daten, die eine Person beschreiben oder Aussagen zu dieser Person machen.

Der Datenschutz im Kindergarten bezieht sich auf Eltern, Kinder, Mitarbeiterinnen und Partner, mit denen wir zusammenarbeiten. Personenbezogene Daten werden auf keinen Fall weitergegeben, außer es liegt die schriftliche Einwilligung z.B. der Eltern vor.

Genauso wichtig für vertrauensvolles Miteinander ist uns die Verschwiegenheit der einzelnen Mitarbeiterinnen.

Jede Mitarbeiterin verpflichtet sich im Arbeitsvertrag, die Vorschriften und Richtlinien zum Datenschutz und zur Verschwiegenheit zu beachten. Zusätzlich wird das Personal jährlich von der Kindergartenleitung hinsichtlich Datenschutz und Verpflichtung zur Verschwiegenheit unterwiesen. Diese Unterweisung wird dokumentiert und von den Beteiligten unterschrieben.

### 2.8.11 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Brücke zwischen pädagogischem Personal und den Eltern. Er vermittelt und berät bei Problemen und Fragen seitens der Eltern und unterstützt das Kindergarten-team bei Veranstaltungen und Projekten.

Der Elternbeirat ist der erste Ansprechpartner der Kindergartenleitung; er versucht die Elternschaft einzubeziehen und zu motivieren. Die Aufgaben sind vielfältig und abwechslungsreich. Durch das Mitwirken im Elternbeirat erhält man andere Einblicke in das Kindergarten-geschehen. Man lernt Eltern in der gemeinsamen Arbeit kennen und hat die Möglichkeit für die Kinder tatkräftig die Angebote im Kindergarten zu unterstützen, z.B. Mithilfe bei Organisa-tion von Festen, Veranstaltungen und Ausflügen, bei Gartengestaltung und -pflege, Weiter-gabe von Anregungen seitens der Eltern, Mitentwicklung von neuen Ideen.

Mit dem jährlichen Rechenschaftsbericht berichtet der Elternbeirat über seine Arbeit.

Konstruktiv arbeitende Elternsprecher sind ein Gewinn für den Kindergarten und bei uns herz-lich willkommen.

### **2.8.12 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten**

Wir intensivieren unsere Arbeit durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen mit der Se-niorengruppe der WS eG, der Barbaraschule und der Montessori-Schule.

Weitere Institution, mit denen wir vernetzt zusammenarbeiten:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- BAD – Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH
- Frühförderstelle
- Sozialpädagogischer Dienst
- Erziehungsberatungsstelle
- Polizei
- Gesundheitsamt
- THW – Technisches Hilfswerk
- Beratungsstellen
- Krankenhaus
- Mobile sonderpädagogische Hilfe (MsH)
- Johanniter
- Projektleiter
- Heilpädagogische Praxis
- Feuerwehr
- Zahnarzt

## **2.9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung**

### **2.9.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team**

Besprechungen zur Auswertung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit finden in regel-mäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu, Bildungsschwer-punkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Au-ßerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

### **2.9.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung**

Um gemeinsame Ziele innerhalb unserer Zwergerschule zu verfolgen, müssen alle Mitarbei-ter eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Ablaufkoordination im Kindergarten ver-antwortlich. Jeder Mitarbeiter übernimmt entsprechend seinen Fähigkeiten Verantwortung für einen bestimmten eigenen Bereich.

### **2.9.3. Überprüfung und jährliches Fortschreiben der Konzeption und des QM**

Unsere Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres nach der Wahl des Elternbeirats auf ihre Aktualität hin geprüft und soweit notwendig überarbeitet. Gesetzliche sowie personelle Änderungen werden regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben.

Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah.

Im Kindergarten gibt es seit etlichen Jahren ein QM-Management in Anlehnung an DIN ISO 9001.

### **2.9.4. Fortbildungen**

Regelmäßige Fortbildungen sichern unsere qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit:

- Jolinchen
- Haus der kleinen Forscher
- Bildung als Chance
- Qualifizierung zur Kindergartenleitung
- Bielefelder Screening
- Projekt Freunde
- Lerngeschichten/Portfolio/Beobachtungen
- diverse zusätzliche Inhouseschulungen mit Reflektion unserer Arbeitsweise

### **2.9.5. Elternbefragungen und Mitarbeitergespräche**

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Die Erziehungsberechtigten haben dabei die Möglichkeit, anonym Stellung zu unserer Arbeit im Kindergarten zu nehmen, sowohl in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht als auch aus persönlichen Erwägungen.

Die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer eine Möglichkeit, die Arbeit in unsere Zwergerschule transparenter zu machen und dazu zu lernen.

Zur Fortentwicklung des Personals werden in regelmäßigen Abständen Mitarbeitergespräche geführt.

### **2.9.6. Öffentlichkeitsarbeit**

Unser Kindergarten ist eine öffentliche, durch Steuergelder geförderte Einrichtung. Daher hat die interessierte Öffentlichkeit das Recht, mehr über unsere Zwergerschule zu erfahren, z.B. durch die Präsentation im Internet, Presseartikel und Auslage unserer Konzeption im Kindergarten.

## **2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII**

Das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist gemäß § 1666 BGB für unsere Arbeit maßgeblich.

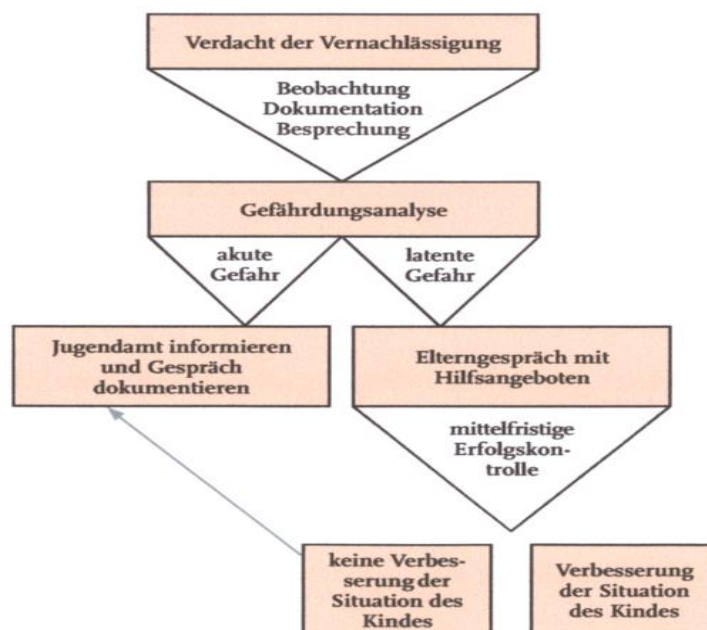
In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung sind wir verpflichtet, nach § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) zu handeln. Die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) hat mit jedem Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Kinder brauchen Schutz! Deshalb ist das Fachpersonal von Kindergärten verpflichtet, auf Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam zu achten und ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder akute Gefährdung besteht, ist das Personal zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. starke Entwicklungsverzögerung, drohende oder bestehende Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern zu informieren und entsprechend zu beraten. Dabei soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb des Kindergartens – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

#### Übersicht: Umgang mit Vernachlässigung



#### 2.11. Schlusswort

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.  
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,  
dass es keinen Schaden erleidet.  
Aber statt es unsere Wege zu lehren,  
lasst uns ihm Freiheit geben,  
sein eigenes kleines Leben nach  
seiner eigenen Weise zu leben.  
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,  
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

Maria Montessori